



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.
1886-1916
105 (1895)**

132 (15.5.1895)

[urn:nbn:de:bsz:mh40-62839](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-62839)

General-Anzeiger



Mannheimer Journal.

(105. Jahrgang.)
Erscheint wöchentlich sieben Mal.
E 6, 2

Ersteinst und verbreitete Zeitung in Mannheim und Umgebung. E 6, 2

Telegraphische Adressen:
"Journal Mannheim."
In der Postliste eingetragen unter
Nr. 2602.
Abonnement:
60 Pfg. monatlich.
Erlangerlohn 10 Pfg. monatlich,
durch die Post bez. incl. Postan-
schlag M. 2.80 pro Quartal.
Anzeige:
Die Colonne-Zeile 20 Pfg.
Die Restamen-Zeile 60 Pfg.
Einzel-Nummern 3 Pfg.
Doppel-Nummern 5 Pfg.

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Verantwortlich:
für den vollst. und allg. Theil:
Chef-Redakteur Herr. Meyer.
für den lok. und prom. Theil:
Ernst Müller.
für den Anzeigenteil:
Karl Apfel.
Notationsdruck und Verlag der
Dr. G. Haas'schen Buch-
druckerei (Erlbe Mannheim)
Typographische Anstalt.
(Das „Mannheimer Journal“
ist Eigentum des katholischen
Bürgerhospital.)
Sämtlich in Mannheim.

Nr. 132.

Mittwoch, 15. Mai 1895.

(Telephon-Nr. 218.)

Zur Umsturzvorlage.

Die „Neue Badische Landeszeitung“ glaubt dem „Generalanzeiger“ den Vorwurf der Inkonsequenz und „Schwankenberger“ in Bezug auf die Auslassungen des letzteren bezüglich der Ablehnung der Umsturzvorlage machen zu sollen. Damit der vorurtheilslose Leser Gelegenheit hat, die Argumentation des genannten Blattes nachzuprüfen, setzen wir das in Frage kommende Material hierher. Am Sonntag schrieben wir:

Die Würfel sind gefallen. Die Umsturzvorlage, die seit den letzten Herbsttagen wie eine düstere Wetterwolke über den Gemüthern der Deutschen schwebte, ist hinweggefegt worden, es bleibt, wie es vordem war. Ob man sich mit den links stehenden Parteien darüber freuen kann und darf, daß gegenüber der verderbenbringenden Umstürzbewegung nunmehr nichts geschehen soll, ist eine Frage, die wir mit Ja nicht zu beantworten vermögen, wohl aber wird es allgemein mit Befriedigung erfüllt, daß die geplanten und durch die Kommission wesentlich verschlechterten Maßregeln vom Reichstage abgelehnt worden sind.

Hiermit ist also lediglich der Standpunkt der nationalliberalen Partei gekennzeichnet, wie er u. A. auch auf der bekannten Karlsruher Landesversammlung präzisirt worden ist und der darin gipfelt, daß die Partei wohl zu haben ist für gesetzliche Maßregeln gegen Aufreizung zu Verbrechen und gegen die Untergrabung der Disziplin im Heere, nicht aber für jene reaktionären Dinge, welche besonders die Ultramontanen, die bekannten Wahlbrüder der Demokraten, in der Kommission mit der Vorlage verquickt haben. Am Montag schrieben wir Folgendes:

In dreitägiger Redebacht hat der Reichstag die zweite Lesung der Umsturzvorlage bewilligt. Alle die alten Dinge, das ganze Gebot des Für und Wider sind dabei aufs Neue beachtet worden. Etwas Praktisches ist dabei nicht herausgekommen. Dennoch aber wird die Debatte auch ihre Früchte tragen. Man hat sich ausgesprochen, man hat gesagt, was man auf dem Herzen hatte, und das hat sein Gutes. Namentlich gegenüber der Sozialdemokratie. Je mehr man ihr Gelegenheit gibt, das Schillerhafte ihres Wesens und ihrer Anschauungen darzulegen, desto mehr verliert ihre Lehre den Nimbus der Unfehlbarkeit, den sie hier und da bei den Massen noch haben mag, desto mehr enthüllt sich der ganze sozialdemokratische Schwindel in seiner egoistischen Nacktheit, desto unerschütterlicher stehen die führenden Genossen als Leute da, welche von dem Ehrgeiz getrieben werden, über Tausende zu gebieten, die man mit einem einzigen rohen pöbelhaften Satz die Faust in der Tasche halten lassen kann. Der Strom, der sich beständig verbreitert, wird eben auch flacher. Das Tiefe schäumt brausend zwischen Felsen und Ecken. Man räume sie fort, und ruhiger und gemessener werden die Wasser dahinziehen.

Was war nun hiermit gesagt? Etwas das Gegenstück von Obigem, wie die „N. B. L.“ glauben machen will? Es war damit lediglich jener Anschauung das Wort geredet, die meint, daß das öffentliche Aussprechen der Sozialdemokraten und die Enthüllung dessen, was sie wollen, äußerst wünschenswerth, daß dadurch jene Bewegung verflachen und an Gefährlichkeit verlieren wird. Nicht aber war damit gemeint, man solle die Auswüchse jener Bewegung ruhig austreten lassen. Wir machen einen Unterschied zwischen den sozialdemokratischen Parlamentariern und jenen verheßten Elementen, welche die extremsten Konsequenzen jener ziehen. Sie hängen Beide zusammen wie Ursache und Wirkung. Dem Ersteren möchten wir allerdings „Felsen und Ecken“ hinweggeräumt sehen, damit auf dem Boden einer möglichst umfassenden Aussprache ihnen immer mehr die Haltlosigkeit ihrer Lehre klar werde, dem Andern aber, ob er sich Sozialdemokrat, Anarchist oder sonst wie nennt, wünschen wir, daß er für seine extremen Anwandlungen im modernen Staate eine Grenze finde, wie dem gemeinen Verbrecher eine solche auch entgegensteht. In diesem Sinne waren unsere obigen Bemerkungen gemeint. Wir sind überzeugt, daß der vorurtheilslose Leser, wenn er nicht absichtlich etwas Anderes hinein interpretiren will, schlechterdings nicht jene Inkonsequenz herauslesen kann, welche uns die „N. B. L.“ vorwirft.

Politische Uebersicht.

Mannheim, 15. Mai.

Die in Nürnberg tagende Wanderversammlung der bairischen Landwirthe telegraphirte an den Reichskanzler, Fürsten Hohenlohe, bekanntlich einen der bedeutendsten bairischen Großgrundbesitzer, sie vermisste seine Gegenwart ungern. Die Versammlung stimmte einem Antrage des Referenten zu, die Regierung zu bitten, sie möge im Bundesrath dahin wirken, mit Rücksicht auf die Maul- und Klauenseuche die Einfuhr aus-

ländischen Viehs nur bei Einhaltung strenger Beobachtung zu gestatten. Der Minister des Innern bemerkte, die Seuche sei seit 1894 zurückgegangen. Die österreichische Einfuhr von Vieh sei im allgemeinen verboten und bloß in den Grenzgebieten, die darauf angewiesen sind, gestattet. Es bestehe ein Interessengegensatz verschiedener Gegenden und Bevölkerungsschichten. Auch verdiene die billige Fleischnahrung der ärmeren Bevölkerung in den Industriezentren Rücksicht. Die nächste Versammlung findet 1897 in der Oberpfalz unter dem Vorsitz des Grafen Lerchenfeld-Röding statt.

Die „Berl. Corr.“ meldet: Der Kaiser bestimmte, daß für die Schüler der Oberfeuerwerkerschule, welche im Verfolg der im September 1894 eingeleiteten Untersuchung wegen Ungehorsams gegen einen Dienstbefehl mit 6 Wochen und 1 Tag Gefängniß oder einer geringeren Strafe belegt sind, lediglich aus dieser Bestrafung ein Hinderungsgrund für die Erneuerung der Capitulation nicht hergeleitet werden soll. Ferner soll ihnen bei sonstiger Geeignetheit der betreffende Eintritt in die Feuerwerks-beziehentlich Zeuglaufbahn nicht versagt bleiben.

Der Entwurf eines Zuckersteuerverordnungs-gesetzes ist soeben dem Reichstage zugegangen. Nach § 68 des Zuckersteuergesetzes vom 31. Mai 1891 betragen die Zuschüsse für ausgeführten Zucker bis Ende Juli 1895 in der Klasse a 1,25 Mark, in der Klasse b 2 Mark, in der Klasse c 1,65 Mark für 100 Kilogr. Diese Zuschüsse sollen vom 1. August 1895 ab auf 1 Mark, 1,75 Mark und 1,40 Mark ermäßigt werden und mit dem 31. Juli 1897 überhaupt fortfallen. Mit Rücksicht auf die unleugbare Nothlage, in der sich die Zuckerindustrie und mit ihr die Landwirthschaft infolge der in den letzten Jahren ständig heruntergegangenen Zuckerpreise, auf deren Hebung in absehbarer Zeit keine Aussicht vorhanden ist, befindet, sollen nunmehr nach dem Entwurf für den Fall, daß weitergehende Aenderungen des Zuckersteuergesetzes sich vor dem 1. August d. J. nicht ermöglichen lassen, einstweilen die Zuschüsse in ihrer jetzigen Höhe ausreicht erhalten werden.

Der nationalliberale Verein für das Königreich Sachsen hielt am Sonntag in Dresden unter Vorsitz von Dr. Gensel-Weitzig seine diesjährige Hauptversammlung ab, zu der sich auch die Reichstagsabgeordneten Dr. v. Marquardsen, Röller-Dortmund, Dr. Böhme-Annaberg und Feddersen-Flensburg eingefunden hatten. Die Zahl der Mitglieder des Vereins ist, nach der „M. Ztg.“, seit 1890 um 60 Proz. gewachsen; 17 neue Lokalvereine sind entstanden. Abg. Dr. Böhme gab einen Rückblick auf die Umsturzvorlage. Abg. Röller sprach über die Arbeiterbewegung.

Wie verschiedenartig die Auffassung von der gegenwärtigen politischen Lage in den verschiedenen Parteilagern ist, dafür gibt Zeugniß eine Auslassung der „Hamb. Nachr.“, des bekannten Organs des Fürsten Bismarck. Zur Orientirung unserer Leser geben wir daraus Folgendes wieder:

Die am Sonnabend erfolgte Ablehnung der Umsturzvorlage durch das Plenum des Reichstags hat, weil sie allseitig vorausgesehen worden war, einen sehr erheblichen Eindruck auf die öffentliche Meinung nicht hervorgerufen. Die liberalen Organe ergehen sich in den üblichen Nebengewandlungen über die Befriedigung, die es dem deutschen staatsbürgerlichen Bewußtsein bereiten müsse, daß die drohende Gefahr beseitigt sei, wobei aber die Besorgniß mit einfließt, daß die Sozialdemokratie von dem negativen Ausgange der Action gegen den Umsturz Vortheil, die staatliche Autorität Schaden haben werde. Wir theilen diese Befürchtung nicht, sondern sind der Ansicht, daß der Sozialdemokratie gar nichts erwünschter hätte kommen können als die Annahme der Vorlage. Gefährlich wäre sie ihr weniger als jeder anderen Partei geworden, durch ihr Vorhandensein aber würde der Weg der Ausnahme-gesetzgebung gesperrt gewesen sein, während er jetzt wieder offen ist. Wir können auch nicht einmal wünschen, daß die Vorlage überhaupt nicht eingebracht worden wäre. So wenig wir mit ihr von Anfang an einverstanden gewesen sind, so hat ihre Beratung doch das nicht zu unterschätzende Ergebnis gehabt, den unwiderleglichen Beweis zu führen, daß auf dem Boden des gemeinen Rechts gegen den Umsturz nichts auszurichten ist. Ist die Bahn für die Ausnahme-gesetzgebung, wenn sie erfolgen soll, auf diese Weise wieder frei und gangbar geworden, so schlagen wir das höher an als die Thatfache, daß der „erste Schritt“ auf dem Wege des Vorgehens gegen den sozialrevolutionären Umsturz mit einem Mißerfolge abschließt. Wir können das Bedauern der Blätter hierüber um so weniger theilen, als jener „erste Schritt“, wenn er gelungen wäre, in Bezug auf die praktische Bekämpfung der Sozialdemokratie jedenfalls einen weit größeren Mißerfolg ergeben hätte, als er jetzt in Bezug auf die prinzipielle Seite der Frage vorliegt. Erstliche Befürchtungen für die staatliche Autorität würden aus dem jetzigen Mißerfolge nur dann entstehen können, wenn sich die verbündeten Regierungen bei der Ablehnung der Vorlage bemühten, wenn sie nun die Hände in den Schoß lag-

ten und der Weiterentwicklung der Socialdemokratie ruhig zusehen wollten. Das halten wir für unwahrscheinlich und wenn wir auch nicht annehmen können, daß, wie neulich der Abg. Gröber äußerte, die Umsturzvorlage überhaupt nicht ernsthaft gemeint gewesen sei, sondern nur den Zweck gehabt habe, durch ihr Scheitern den Weg für ein neues Socialistengesetz frei zu machen, so hoffen wir doch andererseits, daß, nachdem das seit accompli der Ablehnung vorliegt, die verbündeten Regierungen die Entschlossenheit finden werden, auf dem Wege der Specialgesetzgebung energisch gegen die Socialdemokratie vorzugehen.

Ueber den Ausgang, welchen die Banffy-Affaire in Ungarn in Bezug auf den Nuntius Agliardi nehmen wird, spricht in der „Zeit“ ein augenscheinlich sehr gut unterrichteter römischer Correspondent folgende Vermuthungen aus: Alle Welt in Rom ist überzeugt, daß die Stellung des Nuntius in Wien eine äußerst schwierige geworden ist. Es ist wahrscheinlich, daß Msgr. Agliardi zurückberufen werden wird, aber wann und unter welchen Bedingungen, das hängt noch von dem Ereignissen der nächsten Zukunft ab. Im Allgemeinen ist es Regel, daß Nuntien erster Classe, das sind die Nuntien von Wien, Paris, Madrid und Lissabon, nur als Cardinale nach Rom zurückkehren. Neuesten Falls ist der Papst, wenn er mit ihren Leistungen unzufrieden ist, in der Lage, ihnen den Cardinalshut für einige Jahre vorzunehmen und sie warten zu lassen. So hat z. B. der vorletzte Nuntius von Lissabon, der Cardinal Rosella, den Cardinalshut erst fünf Jahre, nachdem er Lissabon verlassen hat, erhalten. Keineswegs braucht bei Msgr. Agliardi nicht der Fall zu sein, denn dieser Nuntius hat das Vertrauen, welches der Papst in ihm gesetzt hat, nicht getäuscht; wenn er, was ja auch hier zugegeben wird, gefehlt hat, so hat er doch nur gefehlt in der guten Absicht, mit Eifer die Instruktionen seines hierarchischen Vorgesetzten auszuführen. Wenn Msgr. Agliardi nach Rom zurückkehren wird, so ist es ziemlich klar, daß er alsbald den Cardinalshut erhalten wird. Aber es ist nicht anzunehmen, daß Leo XIII. ihn sofort zurückberufen wird, wie dies in vielen Blättern zu lesen ist. Die sofortige Zurückberufung wäre eine offensbare Desavouirung, und diese wird der Papst dem gegenwärtigen Nuntius nicht zufügen wollen. Zumeist ist es wahrscheinlich, daß die Lehren, welche der letzte Zwischenfall gegeben hat, in Rom nicht verloren sein werden, und daß der Cardinal Rampolla in Zukunft die Ueberzeugung gewinnen wird, daß auch gegenüber Oesterreich-Ungarn die liebenswürdige Tonart besser angebracht ist als die rauhe, die er jetzt durch die Vermittlung des Msgr. Agliardi zur Geltung hat bringen wollen. Das wird das Ziel sein, mit dem die Römer geschmiert werden, und die Maschine wird dann wieder laufen. Dagegen meldet der „Pester Lloyd“ offiziell aus Wien: Die Abberufung des päpstlichen Nuntius Agliardi von seinem Posten als Nuntius könne als Thatfache angenommen werden. Die Kurie habe freiwillig Genehmigung gegeben, um dem diplomatischen Einschreiten Katalnys zuzukommen. Infolge dessen stehe eine günstige Lösung der ungarischen Ministerkrise in Aussicht. — Gestern tobte der Kulturkampf im Ragnatenhause. Dasselbe nahm unter großer Erregung den Abschnitt über die Konfessionslosigkeit mit 117 gegen 116 Stimmen als Grundlage der Einzelberatung der betreffenden kirchenpolitischen Vorlage an. In der Einzelberatung lehnte das Haus sodann den § 22, den eigentlichen Konfessionslosigkeits-Paragrafen, mit 119 gegen 116 Stimmen ab, ebenso den § 23, der ebenfalls die Konfessionslosigkeit regelt, mit 112 gegen 110 Stimmen. Auch der gegenwärtigen Krise wurde Erwähnung gethan. Der Fürstprimos verteidigte den Nuntius Agliardi, der seinen Wirkungskreis nicht überschritten habe. Dem Papste stehe auf die Katholiken Einfluß in Sachen des Glaubens und der Sitte zu. Diesen Einfluß könne er durch den Nuntius üben lassen. Agliardi habe bloß Glaubensstreue und Vaterlandsliebe gepredigt. In innere Angelegenheiten dürfe sich allerdings eine auswärtige Macht nicht einmengen.

Der Kaiser von Japan hat anlässlich der Friedens-Ratification folgenden Erlass kundgegeben: Die Kaiser von Japan und China hätten außerordentliche Gesandten ernannt, welche die Friedensverträge zum Abschluß gebracht hätten. Die Regierungen Deutschlands, Rußlands und Frankreichs hätten jedoch Japan dahin berathen, daß eine dauernde Besitzergreifung der Halbinsel Liao-Tung nicht geeignet sei, den dauernden Frieden im Osten zu sichern. Sie hätten daher die Wiederabtretung dieses Gebietes dringend angerathen. Der Erlass fährt nun fort: „Wir waren stets von dem Be-

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 15. Mai 1895.

Aus der Stadtrathskommunikation vom 9. Mai.

(Mithgetheilt vom Bürgermeisterei.)

Wegen monatlicher Beurlaubung des erkrankten Ingenieurs Hillenbrand soll die Stelle eines weiteren Ingenieurs für die Gas- und Wasserwerke ausgeschrieben werden.

Es wird beschlossen, die Churfürstenstraße zwischen Schloß und L 5 herzustellen bezw. zunächst die Kanalisation dafelbst, sowie die Gas- und Wasserleitung auszuführen und bei dem Bürgerausschuß die Bewilligung eines definitiven Credits in Antrag zu bringen.

Die Herstellung der Volkestraße Theil II betreffend soll ebenfalls in Aussicht genommen und zunächst mit den betreffenden Beteiligten wegen Geländeabtretung Verhandlung gepflogen werden.

Auf Anregung der Groß-Eisenbahnverwaltung gibt der Stadtrath seine Zustimmung zur Mitbenützung städtischer Gleisanlagen auf dem diesseitigen Neckarvorland durch angrenzende Plaktdächer vorbehaltlich Abschlusses eines die städtischen Interessen wahren Nachtragsvertrages.

Die Wirthschaft zum grünen Saub (R 5, 8), deren Pacht auf den 1. Oktober d. J. obläuft, soll zur anderweitigen Verpachtung öffentlich ausgeschrieben werden.

Die Pächter der Fischerei im Schleusenkanal haben um Aufhebung des Pachtverhältnisses nachgesucht, weil der erwähnte Kanal größtentheils ohne Wasser sei und auch im Falle des Vorhandenseins von Wasser das letztere durch Fäulniswasser verschlechtert werde, sodass Fische darin nicht existiren könnten. Der Stadtrath glaubte jedoch dem Gesuche nicht stattgeben zu können.

Herr Kommerzienrath Carl Jörger hat aus Gesundheitsrücksichten sein Amt als Stadtrathsvorstand niedergelegt. Der Stadtrath mußte zu seinem lebhaften Bedauern die hierfür vorgebrachten Gründe anerkennen und spricht Herrn Jörger unter dem Ausdruck des Wunsches auf baldige völlige Wiederherstellung für dessen seit einer langen Reihe von Jahren als Stadtrathsvorstand und bezw. als Obmann des Stadtrathsvorstandes der Stadtgemeinde geleisteten werthvollen Dienste den wärmsten Dank aus.

Das langjährige Mitglied der Schulkommission Herr Dr. med. Joseph Rahm ist am 8. d. Mts. mit Tod abgegangen. Den Hinterbliebenen wird durch ein Condolenzschreiben die Theilnahme des Stadtrathes übermittelt unter gleichzeitiger Uebergabe eines am Grabe des Verstorbenen niederzulegenden Kranzes.

Von Seiten des Mannheimer Turnerbund Germania ergeht an den Stadtrath Einladung zur Theilnahme an den anlässlich des 10. Stiftungsfestes des Vereines stattfindenden Freizeitspielen.

Es wird das vorläufige Rechnungsergebniß der Hoftheaterkasse per 1. September 1894 bis 1. April 1895 zur Kenntniß gebracht, wonach ein günstiger Jahresabschluss in Aussicht gestellt werden kann.

Nachdem die Zustellung der Umlageforderungssätze durch die Schugmannschaft beendet ist, wird derselben das hierfür bestimmte Honorar überwiesen.

Die Befehung von Hauptlehrerstellen an der Volksschule in Mannheim betreffend, theilt der Oberbürgermeister dem Stadtrath auf dessen Anfrage mit, daß im Monat März Stadtrathlicherseits beantragte Ausschreiben in dem nächster Tage erscheinenden neuen Schulverordnungsblatt zur Aufnahme gelangen wird.

Schuldiener Haupt erhält mit Wirkung vom 1. August 1895 an das Rektoratshaus zugewiesen, während die Befehung des Dienstes im Schwelinger Schulhaus der Diener der Luisenschule, Knittel, mit übernimmt.

Am 13. Mai l. J. beginnt zu Frankfurt a. Main die X. Konferenz deutscher Städtestatistiker, zu welcher der Vorstand des statistischen Amtes der Stadt Mannheim Herr Dr. Schmitt delegirt wird.

In der städtischen Untersuchungsanstalt für Nahrungs- und Genussmittel wurden im Jahre 1894 im Ganzen 522 chemische Prüfungen und genaue analytische Untersuchungen vorgenommen.

haften Verleumdung. Die hiesige Strafkammer verurtheilte ihn dafür zu zwei Jahren Gefängniß. Angesichts der Ueberführungsflucht legte er sofort ein Geständniß ab, behauptete aber, er habe Mithäter, konnte auch verschiedene Personen, die aber bis auf eine, die ihr Alibi nachweisen konnte, nicht zu ermitteln gewesen sind. Inzwischen hat er auch einmal zugegeben, daß er die Verbrechen allein begangen habe, er habe jedesmal die ganze Nacht dazu gebraucht, mit seinen Händen den Sarg herauszuscharren. Man wird das für nicht möglich halten, und doch wird es Thatsache sein. Nicht nur, weil er es wiederholt behauptet hat, sondern auch der Umstand spricht dafür, daß man in beiden Fällen trotz sorgfältiger Untersuchung nicht die Spur eines einzigen Späterlichen gefunden hat. Als die Verhaftung Sanders in Wälsrath bekannt wurde, kam der Schneider Gottlieb zur Polizei und brachte das zweite Verleumdungsstück; Sander hatte es ihm gebracht, damit er es umändere und passend mache, es habe sein Todtenhemd werden sollen. — Das Alles erscheint so phantastisch, daß man Zweifel an der Zurechnungsfähigkeit des alten Mannes haben konnte, die durch sein ganzes Auftreten vor Gericht noch bestätigt wurden. Die Strafkammer in Oberfeld, vor der er sich am Donnerstag zu verantworten hatte, war indes nicht der Ansicht, denn sie verurtheilte ihn zu 4 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust, erklärte auch seine Stellung unter Polizeiaufsicht für zulässig.

Eine romantische Heirathsgeschichte, bei der ein Aristokrat und eine Bürgerstochter die Helden sind, berichtet eine Berliner Lokalkorrespondenz, die die nachstehenden Vorgänge von einer der Familie der Braut und jetzigen jungen Frau nahelebenden Seite als verbürgt erfahren haben will. „Kein Geringerer“, so heißt es in dem Bericht, „als der Kesse eines hohen Staatsbeamten, Fürst K., hatte sich im Jahre 1893 in die anmuthige, bildhübsche Porträtmalerin Pauline Ottilie B., die seiner Zeit ihr Atelier in einer Straße des Nordwestviertels aufgeschlagen hatte, sterblich verliebt und beschloß, trotz aller Hindernisse, die ihm das Vorurtheil seines Standes einer Tochter aus dem Volke gegenüber auferlegte, die Auserwählte zu ehelichen. Da der junge Kavalleriegeheule fand, so war bald ein Ausweg gefunden. In Ungarn lebte in den denkbar ärmlichsten Verhältnissen ein Mann von unheimlich Adel, ein Graf D., der sich gegen klagenden Sohn bereit erklärte, das bürgerliche Fräulein Ottilie B. unter ausdrücklicher Verzichtleistung auf alle ehelichen Rechte zu seiner legitimen Gattin zu machen und sich nach der Vermählung gleich hinterher wieder scheiden zu lassen. Gestagt, gehehnt! Der Graf erhielt vom dem Fürsten K. die Summe von 80,000 Mark auszubezahlen. Die Ueberschließung fand in Berlin statt. Am selben Nachmittag begleitete die neugebackene Gräfin D. ihren wahren Diebhaber auf die Wohnung

frieden geleitet, einen dauernden Frieden im Osten herzustellen, und da der Zweck des mit China geführten Krieges die Begründung eines solchen dauernden Friedens war, und da wir glauben, daß die drei genannten hohen Regierungen von gleichen Gefühlen, wie wir selbst, geleitet wurden, so wollen wir diesem allgemeinen Wunsche nach Frieden dadurch Bekräftigung geben, daß wir auf den Besitz Piao-Tung nicht ferner bestehen. Es ist nicht unser Wunsch, fernere Schwierigkeiten herbeizuführen und aufs neue Verwicklungen zu schaffen, die für die Völkerverhängnißvoll werden könnten. Wir wollen die segensreiche Weiterentwicklung des Landes nicht durch eine Hingödgerung der wiedergewonnenen Segnungen des Friedens hinauschieben.“ Die Art und Weise der Wiederübergabe Piao-Tung an China wird zwischen beiden Mächten vereinbart werden.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 14. Mai.

Der Reichstag tritt in die Beratung der Novelle betreffend den Reichsinvalidenfonds.

Staatssekretär Dr. Graf v. Posadowsky erklärt, es liege den Regierungen sehr am Herzen, daß die Kriegstheilnehmer nicht der öffentlichen Wohlthätigkeit anheimfallen, legt die Höhe der erforderlichen Summe dar, die absolut sicher noch nicht anzugeben sei, und bittet um unveränderte Annahme des Gesetzentwurfs. (Beifall.)

Abg. Graf Ottila (natl.) stimmt freudig dem Gesetzentwurf zu, hält eine Kommissionsberatung für unnöthig und weist alsdann auf die Nothwendigkeit hin, für die Wittwen und Waisen der gefallenen oder verstorbenen Kriegstheilnehmer ausgiebiger als bisher zu sorgen, die baldige Codification der ganzen Materie wäre dringend wünschenswerth.

Abg. Singer (Soc.) spricht sich für die Vorlage aus, schließt sich dem Wunsche des Vorredners auf Codification der Invalidengesetzgebung an und bedauert, daß die gebotenen Unterstützungssummen nicht ausreichen.

Staatssekretär Graf v. Posadowsky meint gegenüber Singer, eine Erhöhung der auf 120 M. vorgesehenen Unterstützung scheine nicht angängig.

Derselben Ansicht ist der Abg. Dr. Bachem (Centr.), der sich mit der Vorlage ganz einverstanden erklärt.

Abg. Benzmann (freis. Volksp.) hält die Ausstellungen der Socialdemokraten in zwei Punkten für gerechtfertigt und wünscht eine kleinere Erhöhung.

Die Abgg. v. Leipziger (cons.) und Dr. Bachnick (freis. Volksp.) befürworten die unveränderte Annahme der Vorlage.

Die Abgg. v. Schönig (cons.), Seck (freis. Volksp.) und Hörster (Antis.) stimmen der Vorlage zu.

Bei der zweiten Beratung befürwortet Abg. Richter (freis. Volksp.) eine anderweite Deckung der erforderlichen Summe, sowie eine größere Heranziehung der Gemeinden.

Die Abgg. v. Kardoff (Reichsp.) stimmt Richter zu.

Artikel 1 wird darauf einstimmig, Artikel 2 ohne Erörterung angenommen.

Nachdem sämtliche Redner sich für die Vorlage ausgesprochen, wird diese einstimmig angenommen.

Der Gesetzentwurf betreffend die Fürsorge für die Wittwen und Waisen von Personen des Soldatenstandes vom Feldweibel abwärts wird in zweiter Beratung der Gesetzentwurf betreffend das Zolltariff mit Oesterreich-Ungarn in dritter Beratung ohne Erörterung angenommen.

Bei der Beratung des Gesetzentwurfs über den Beistand bei Einziehung von Abgaben und Vollstreckung von Vermögensstrafen erklärt Staatssekretär Dr. Niederding, es wäre sehr erfreulich, wenn die Doppelbesteuerung in den verschiedenen deutschen Bundesstaaten ganz beseitigt werde.

Der Gesetzentwurf wird angenommen.

Die Wahlen der Abgeordneten Graf Limburg-Stirum, Rimpau, Dr. Hammacher, Bohm und Frhr. von Raikan werden für gültig erklärt.

Schließlich werden eine Reihe von Rechnungssachen und Petitionen erledigt.

Morgen Initiativeanträge betreffend das Wahlgesetz, Heimstättengesetz und die Kontursordnung.

Feuilleton.

Eine große Aufregung herrschte Ende v. J. in Weimann (bei Oberfeld), als dort kurz hintereinander zwei auf dem Friedhofe bestattete Leichen ausgeharrt und beraubt gefunden wurden. Am 19. oder 20. November war die Frau des Seminarökonomen Böller begraben worden, am 21. November war der noch frische Grabhügel verschwunden, die auf den Sarg geworfene Erde weggescharrt, als wäre es von Thieren gefressen, der Sarg selbst war durch Losschrauben der Kofferten, die nebst den übrigen Beisägen ebenfalls verschwunden waren, geöffnet und die Leiche ihrer Todtenkleidung beraubt worden. Seltsamer Weise befand sich der Trauring noch an der Leiche, so daß man zweifelhaft war, ob man es mit einer Leichenberaubung oder nur mit einem Frevler zu thun hatte. Die Polizei entwickelte zwar eine heftigste Thätigkeit, doch gelang es ihr nicht, dem Thäter auf die Spur zu kommen. Sieben Tage vergingen und die Gemüther hatten sich schon einigermaßen beruhigt, da fand der Todtengraber — es war am 28. November — abermals eine Grabschändung, ganz in derselben Weise ausgeführt. Diesmal war es die Leiche des erst vor Kurzem gestorbenen Wirths Jeger von Ley bei Weimann, die ihres Todtenhemdes beraubt worden war. Die Kunde von diesen Schandthaten hatte sich mit Windeseile weit über das Städtchen hinaus verbreitet und war auch bis zu dem nicht weit entfernten Wälsrath gedrungen. Dort hatte sich in der Herberge ein 74jähriger Mann, ein hinfälliger Greis, niedergelassen und seinen Koffer abgegeben. Dem Herbergswirth fiel es eines Morgens auf, daß der gedrechselte Mann arg mit Erde beschmutzt wiederkam und ein kleines Paket mitbrachte, das er sogleich in den Koffer einschloß. Der Alte war etwas aufgeregt und erzählte allerlei grausige Leichen- und Kirchhofsgeschichten. Der Herbergswirth dachte sofort an die Weimanner Grabschändungen und als er sich den ominösen Koffer des Fremden etwas näher betrachtete, fleg ihm ein Leichen- und Mobergeruch in die Nase. Er benachrichtigte die Polizei, diese ließ den Koffer öffnen und fand darin außer verschiedenen Schloßwerkzeugen Sargbeschläge, seidene Bänder etc. und ein Todtenhemd, wie sich später herausstellte, das der Frau Böller, Nicht daneben lagen einige Kupfer. Man hatte also den Grabschänder erwischt. Es ist aber schon wiederholt wegen Leichenberaubung und Raubes und wegen Diebstahls delictante Adrethnecht August Sander, zuletzt ohne seinen Wohnsitz und ohne Arbeit. Im Jahre 1873 hatte er eine Leiche ausgeharrt und mit nach Hause genommen, wofür er zu zehn Jahren Gefängniß verurtheilt wurde. Im Jahre 1889 stahl er aus dem Kirchhofe zu Weimann in Weimann eine Kindeleiche, schnitt sich ein Stück Fleisch ab und behandelte damit in abergläubischer Weise seinen schwerm-

Folgende Besuche wurden befürwortet bzw. genehmigt:
a. 4 Besuche um Wirthschaftsconcession.
b. 1 Besuch um Aufnahme in den bad. Staatsverband.
c. 1 Besuch um Ertheilung der Genehmigung zur Hypothekvermittlung.
d. 4 Besuche um Umlagenzustand.
e. 1 Besuch um Schulgeldbefreiung von der Gewerbeschule.

Sitzung des Bürgerausschusses

vom Donnerstag, 14. Mai.

Oberbürgermeister Bed eröffnet die Sitzung um 7/4 Uhr. Anwesend sind 71 Mitglieder. Oberbürgermeister Bed widmet vor Eintritt in die Tagesordnung zwei verstorbenen Mitgliedern des Kollegiums einen warmen, ehrenden Nachruf, und zwar Herrn Bäckmeister Ludw. Schneider und Herrn prakt. Arzt Dr. Rahm. Herr Schneider habe in der ganzen Einwohnerschaft großes Ansehen genossen. Sein bescheidenes Auftreten und tüchtiges Wirken sicherte ihm in allen Kreisen der Bürgerschaft die wärmsten Sympathien. Einen besonders schmerzlichen Verlust brachte das Hinscheiden des Herrn Dr. Rahm, der mehr als 20 Jahre dem Kollegium angehörte. Derselbe hat in seinem Berufe während mehr als einem Menschenalter Hervorragendes geleistet. Wo es galt, etwas zu schaffen oder zu wirken im Dienste der Gemeinnützigkeit, stand er in erster Reihe. Sein klarer Blick, seine allgemeine Bildung, seine hervorragenden Kenntnisse machten sich bei jeder Gelegenheit geltend. Sein Tod hat im öffentlichen Leben unserer Stadt eine große Lücke hinterlassen. Das Kollegium erhub sich hierauf zu Ehren der beiden Verstorbenen von ihren Sitzen.

Verteilung eines Regenanzuges für das Ringfiel vor der Straße zwischen U 5—U 6 bis zum Hafengraben.

Für obige Arbeit verlangt der Stadtrath noch die Bewilligung von weiteren 10,000 M., da sich die am 8. Januar 1895 genehmigte Summe in Folge der nothwendig gewordenen tieferen Fundamentationen als zu klein erwiesen hat. Stv. B. Hartmann empfiehlt den Antrag, indem er bemerkt, daß die Vorlage auf Neue bewiese, wie vorsichtig man bei der Auffassung von Vorschlägen verfahren müsse.

Verkauf einer kleinen städtischen Geländeparzelle an Franz Weymann.

Es handelt sich hier um den Verkauf einer kleinen in der Schwelingerstraße gelegenen Geländeparzelle im Maße von 4,26 Quadratmeter, zum Preise von zusammen M. 106,60. Stv. B. Hartmann beantragt die Genehmigung der Vorlage, die auch einstimmig erfolgt.

Dienstvertrag mit dem Vorstand des statistischen Amtes. Stv. B. Seib empfiehlt den zwischen dem Stadtrath und dem als Leiter des neu zu errichtenden statistischen Amtes vorgeschlagenen Herrn Dr. phil. Gustav Heinrich Schmidt in Jülich abgeschlossenen Dienstvertrag, nach welchem Herr Dr. Schmidt zunächst probeweise auf 2 Jahre angestellt werden und einen Anfangsgehalt von 4600 Mark jährlich beziehen soll. In dem Vertrag verpflichtet sich Herr Dr. Schmidt, sich auf seine Kosten einem etwa dreimonatlichen praktischen Lehrgangskursus beim statistischen Amte der Stadt Frankfurt am Main zu unterziehen. Diese letztere Bestimmung hält Stv. B. Seib für etwas weitgehend. Oberbürgermeister Bed entgegnet, daß der Stadtrath nur insofern auf der Absolution des dreimonatlichen Lehrgangskursus in Frankfurt bestehen werde, als sich das Bedürfniß hierzu herausstelle.

Stv. B. Jeller wünscht, daß man den Leiter des statistischen Amtes auch mit der Abfassung einer Chronik der Stadt Mannheim betrauen möge. Seit dem Tode des Herrn von Freder werde keine Chronik unserer Stadt mehr geführt.

Oberbürgermeister Bed entgegnet, daß dieser Wunsch doch einer näheren Erläuterung bedürfe. Es sei wohl nicht möglich, den Leiter des statistischen Amtes mit der Abfassung der Chronik zu betrauen, daß hiezu eingehende Kenntnisse der lokalen und sonstigen städtischen Verhältnisse unbedingt erforderlich sei. Dagegen habe der Stadtrath die Herausgabe von Jahresberichten ins Auge gefaßt. So sei man gegenwärtig mit der Abfassung eines Berichts beschäftigt, der die Jahre 1892, 1893 und 1894 umspannen und alle wichtigeren sozialen und gesellschaftlichen Ereignisse behandeln, somit eine durchaus umfassende Grundlage unseres städtischen Lebens bieten werde. Auch einige Zeitungen sollen diesem Jahresbericht beigegeben werden. Allerdings ist diese Arbeit sehr mühevoll und mit beträchtlichen Kosten verknüpft.

Str. Dirsch begrüßt die Errichtung eines statistischen Amtes auf das Wärmste.

Der stadtrathliche Antrag wird hierauf einstimmig genehmigt.

des Fürsten B. zur Jagd; der ungarische Graf aber mußte sofort die Scheidungslage einleiten, die gegen Zahlung einer Abfindungssumme von 20,000 M. zum Austrag gekommen ist. Nun erst konnte die Frau Gräfin Ottilie D., den Fürsten K. standesgemäß heirathen, was inzwischen auch erfolgt ist. Das Paar weilt augenblicklich auf der Hochzeitsreise in Wien.

Schauspieler-Wanderleben in Süd-Amerika. Man schreibt aus Madrid: Antonio Vico, der herzogliche, der jetzt lebenden spanischen Schauspieler, ist vor Kurzem aus dem spanisch sprechenden Amerika, wo er einige Monate gastirt hat, zurückgekehrt und berichtet sich wieder in Madrid. Ueber seine Reiseerlebnisse ausgefragt, hat der Künstler dieselben kurz mitgetheilt. Die Schilderung ist insofern interessant, als sie auf die Zustände in Süd- und Mittelamerika eigenthümliche Streifen fallen läßt. „Die erste Vorstellung“, erzählt Vico, „erfolgte im Boliteama zu Buenos Aires. Das Theater war gut besetzt und das Publikum ließ es an Beifall nicht fehlen. Das Geschäft ging sehr gut, aber plötzlich hörte man von einem Aufruhr. Ich weiß nicht mehr in welcher Provinz der Argentinischen Republik, und aus war's mit dem Theaterbesuch. Ich setzte nach Montevideo über, jedoch auch dort lächelte mir das Glück nicht. Ich war mitten in der Wahlperiode eingetroffen und die Leute schossen auf einander in den Straßen. Ich lehrte nach Argentinien zurück und gastirte mit ziemlichem Erfolge in mehreren Städten des Binnenlandes. Daraus begab ich mich mit meiner Truppe nach Chile. Die Anden wagten auf Raufelstücken überzittern werden. In Valparaiso und Santiago erging es mir schlecht, die Leute hatten für dramatische Darstellungen keinen Sinn. In Lima waren die Verhältnisse ähnlich. In Guayaquil fing das Geschäft an, mir holder zu sein, meine Kasse füllte sich dort mit Geld. In anderthalb Stunden durchquerte ich mit der Eisenbahn die Landenge von Panama und gelangte nach Colon, wo ich mich sogleich nach Venezuela einschiffte. In Caracas ging das Geschäft flott! Ich gewann Geld zu Hauf. In Caracas fand ich mein Dorado, das Amerika meiner Träume. Ebenso gut erging es mir in anderen Städten Venezuelas. Der Goldregen dauerte fort in Ponce und San Juan (Puerto Rico) und in Havanna, Matanzas und Cardenas (Cuba). In Mexico konnte ich nur zehn Vorstellungen geben. Die hohe Lage dieser Stadt verurtheilte mich eine schreckliche Heiserkeit und ich zog mich nach Veracruz zurück, wo ich schöne Einnahmen machte. Schließlich lehrte ich nach Savanna zurück, wo ich mich nach Spanien einschiffte.“ Vico sagt, von allen spanischen Bühnenbüchern sei Jose Cagarran derjenige, dessen Namen auf das amerikanische Theaterpublikum die größte Anziehung ausübte.

Der Mittel für die Besoldung des Direktors der städtischen Volksschule.

Da Hr. Direktor Schick in Folge seiner Gesundheitsverhältnisse nicht mehr in der Lage ist, sein Amt wieder übernehmen zu können, muß die Stelle neu besetzt werden.

Der Stadtrath verlangt nun in einer Vorlage an den Bürgerausschuß, daß dieser sich vor der Neubesehung des Postens mit der Normirung der dem neuen Direktor zu gewährenden Gehaltsbezüge einverstanden erklären möge.

Die Anstellung des Direktors ist Sache der staatlichen Unterrichtsverwaltung, während die Stadt nur das Recht hat, einen Kandidaten zu präsentieren. Der neue Direktor soll den gleichen Gehalt beziehen, der auch Herrn Schick zugestanden worden ist und zwar einen Anfangsgehalt von M. 7500 und einen Höchstgehalt von M. 8500 incl. Wohnungsgeld.

Namens des Stv. V. empfiehlt Stv. V. Stockheim die Stadtrathliche Vorlage zur Annahme, nur wünscht er, daß dieselbe so gefaßt werde, daß sie nur für den jetzt neu zu ernennenden Direktor Geltung besitze, aber nicht für einen etwaigen späteren abermaligen Direktorswechsel, den Redner jedoch nicht wünscht.

Stv. V. Magenanu empfiehlt ebenfalls die Stadtrathliche Vorlage zur Annahme. Die Erfahrung lehre, daß sich bei der Ausschreibung von Stellen wirklich tüchtige in gesicherten Positionen befindliche Kräfte überhaupt nicht zu melden pflegen.

Stv. V. Bogen glaubt, daß Niemand in Saale anwesend sei, der nicht der Vorlage an und für sich zustimme. Der erste Leiter unserer Volksschule müsse so gestellt werden, daß er sein schweres Amt mit Freude und Ingehung verwalten könne.

Stv. V. Wachenheim vertritt die gleiche Ansicht wie der Vorredner. Die Vorlage sei in ihrer Form befriedigend, da der Vertrag nur von dem einen Kontrahenten, der Stadt, unterzeichnet sei, während der Name des anderen Kontrahenten fehle.

Der Stadtrathliche Antrag lautet: Verehrlicher Bürgerausschuß wolle der Festsetzung des Zinsfußes für die Einlagen zur Sparkasse der Stadt Mannheim mit Wirkung vom 1. Juli 1895 an wie folgt zustimmen: für Einlagen unter Einrechnung der kapitalisirten Zinsen bis 500 M. 3 1/2 pCt., über 500 bis 3000 M. 3 pCt., über 3000 M. 2 1/2 pCt.

Stv. V. Dissen empfiehlt die Stadtrathliche Vorlage, welche durch das stetige Sinken des Zinsfußes herbeigeführt worden sei. Wenn trotz des niedrigen Geldstandes der Stadtrath den kleinen Einlegern 3 1/2 pCt. Zinsen bewilligen wolle, so sei dies eine sehr erhebliche Konzession.

Stv. Fulda beantragt, den 3 1/2 pCt. Zinsfuß bis zu einer Einlage von 1000 M. zu gewähren.

Ueber diesen Antrag entspinnt sich eine sehr lebhaft debattirte. Hr. Derschel führt aus, daß die von der Sparkassenkommission gemachten Vorschläge die weiteste Grenze darstellten, an welche die Kommission mit Rücksicht auf den gegenwärtig stets sinkenden Zinsfuß gehen könne.

Vom geschäftlichen Standpunkte aus sei ein 3 1/2 pCt. Zinsfuß heute überhaupt nicht mehr zu rechtfertigen, man habe aber denselben im Interesse der kleinen Einleger beibehalten. Weiter könne man aber nicht gehen.

Stv. Dissen, Stv. Wachenheim, Stv. Leoni, Stv. Kaufmann, Stv. Wachenheim und Stv. Sattler. Letzterer weist darauf hin, daß es gerade im Interesse der kleinen Sparer liege, den 3 1/2 pCt. Zinsfuß nur für Einlagen bis 500 M. zu gewähren, da man sich andernfalls im nächsten Jahre gezwungen sehen werde, auch für die Einlagen bis 500 M. nur 3 pCt. zu gewähren.

Nachdem Stv. Fulda nochmals für seinen Antrag eingetreten, wird der Antrag des Stadtraths mit großer Mehrheit angenommen. Dafür stimmten die Nationalliberalen und Freisinnigen, dagegen die Demokraten und Sozialdemokraten.

Abänderung der Satzungen der Sparkasse. Auf Antrag des Oberbürgermeisters Bed werden die Satzungen nochmals einer gemischten Kommission zur Berathung überwiesen.

Der Vertrag wurde nach Befürwortung durch Stv. V. Zeiler einstimmig und debattelos genehmigt.

Der Empfang der badischen Städte-Abordnung durch den Fürsten Bismarck behufs Ueberreichung des Ehrenbürgerbriefes wird laut 'Schwäb. Merkur' wahrscheinlich am 10. oder 11. Juni stattfinden.

Der Gesamtvorstand des Oberwaldklubs hielt am letzten Sonntag seine diesjährige Generalversammlung auf dem Hügel bei Langfeld ab. Der Klub zählt nunmehr 85 Sektionen, wovon 28 vertreten waren, mit 2550 Mitgliedern gegen 85 mit 2327 im vorigen Vereinsjahre.

Der hiesige Turnverein wird nächsten Sonntag einige Vertreter nach Peilbronn entsenden, woselbst die Turngemeinde an dem genannten Tage ihr 50jähriges Stiftungsfest begeht.

Ein amerikanisches Damenreiten im Herrensattel gegen Nachahrer findet nächsten Sonntag und Montag (19. und 20. Mai) auf der Velocipedbahn am Schießhaus statt.

Bernhard Weingart. Wir hören, daß einer der angesehensten Kaufleute unserer Schwesterstadt Ludwigshafen in Folge eines Schlaganfalles plötzlich aus dem Leben geschieden ist.

Ein amerikanisches Damenreiten im Herrensattel gegen Nachahrer findet nächsten Sonntag und Montag (19. und 20. Mai) auf der Velocipedbahn am Schießhaus statt.

Bernhard Weingart. Wir hören, daß einer der angesehensten Kaufleute unserer Schwesterstadt Ludwigshafen in Folge eines Schlaganfalles plötzlich aus dem Leben geschieden ist.

Der Stadtrathliche Antrag lautet: Verehrlicher Bürgerausschuß wolle der Festsetzung des Zinsfußes für die Einlagen zur Sparkasse der Stadt Mannheim mit Wirkung vom 1. Juli 1895 an wie folgt zustimmen: für Einlagen unter Einrechnung der kapitalisirten Zinsen bis 500 M. 3 1/2 pCt., über 500 bis 3000 M. 3 pCt., über 3000 M. 2 1/2 pCt.

die jegige, hervorragende Stufe zu bringen. Herr Weingart erkaute sich in Folge seines biederen Charakters und seiner bekannten Mithätigkeit allgemeiner Beliebtheit und wird dessen Andenken in engerem und weiteren Kreise seiner Bekannten und Mitbürger stets dasjenige eines edlen Mannes bleiben.

Unfall. Ein betrankener Fuhrknecht, Namens Deißler aus Schmehingen, jagte gestern Abend mit seinem Schloßgarten herab. Bei dem Quadrate L 7 rannte das Fuhrwerk an einen Laternenpfahl, wodurch der Knecht von seinem Sitz herabgeschleudert wurde, wobei er sich mehrfache Verletzungen zuzog, die seine Ueberführung nach dem Allgem. Krankenhaus nothwendig machte.

Witterungsbeobachtung der meteorologischen Station Mannheim. Die allgemeine Wetterlage ist noch immer unverändert. Ueber dem größten Theil von Mitteleuropa behauptet sich ein ziemlich hoher Druck, während andererseits in Süddeutschland immer wieder neue gewitterige Luftsenkungen sich bilden.

Witterungsbeobachtung der meteorologischen Station Mannheim.

Table with 7 columns: Datum, Zeit, Barometerstand, Lufttemperatur, Luftfeuchtigkeit, Windrichtung und Stärke, Niederschlag. Rows for 14. Mai (Morg. 7.00), 14. Mai (Mittg. 2.00), 14. Mai (Abd. 9.00), 15. Mai (Morg. 7.00).

Höchste Temperatur den 14. Mai 25,5. Tiefste " " vom 14/15. Mai 14,0.

Aus dem Großherzogthum.

Heidelberg, 14. Mai. Der hier stattgefundenen Delegirtenversammlung des mittelhessischen Verbands deutscher Zitherspieler beschloß, das nächste Verbands-Concert in September in Worms und das Verbandsfest 1896 in Karlsruhe abzuhalten.

Pforzheim, 14. Mai. Anlässlich der Beilegung des Großherzogs und Erbprinzessins an den Einweihungsfestlichkeiten des neuen Rathhauses am 29. Mai wird der hiesige Kunstgewerbeverein eine Ausstellung von Schmuckstücken veranstalten, welche die hiesige Bijouteriefabrikation in ihrer gegenwärtigen Höhe veranschaulichen soll.

Vom Feldberg, 14. Mai. Im Laufe der nächsten Woche will der Thurmwächter wieder seinen Posten auf dem Feldberg beziehen, nachdem die Zugangswege zum Höchsten wenn auch noch nicht ganz schneefrei, so doch wieder gut passierbar geworden sind.

Konstanz, 13. Mai. Der größte Theil der hiesigen Schreinergehilfen ist in einen Ausstand eingetreten. Sie verlangen statt der bisherigen 11 bis 12 die 15tägige Arbeitszeit ohne Lohnverkürzung. In voriger Woche wollten die Gesellen ebenfalls einen Streik beginnen, er unterblieb aber, nachdem fast alle Meister die gleichlautende Forderung bewilligten.

Speyer, 14. Mai. Zum Bieretag sind nunmehr an 2700 Anmeldungen bereits erfolgt. Das Festkomitee leidet der Ueberzeugung, daß sich noch mancher ehemalige Angehörige des Regiments anmelden wird, zu welchem Behufe die Anmeldefrist bis 26. d. verlängert wurde.

Worms, 14. Mai. Der größte Theil der hiesigen Schreinergehilfen ist in einen Ausstand eingetreten. Sie verlangen statt der bisherigen 11 bis 12 die 15tägige Arbeitszeit ohne Lohnverkürzung.

Worms, 14. Mai. Der größte Theil der hiesigen Schreinergehilfen ist in einen Ausstand eingetreten. Sie verlangen statt der bisherigen 11 bis 12 die 15tägige Arbeitszeit ohne Lohnverkürzung.

Worms, 14. Mai. Der größte Theil der hiesigen Schreinergehilfen ist in einen Ausstand eingetreten. Sie verlangen statt der bisherigen 11 bis 12 die 15tägige Arbeitszeit ohne Lohnverkürzung.

Worms, 14. Mai. Der größte Theil der hiesigen Schreinergehilfen ist in einen Ausstand eingetreten. Sie verlangen statt der bisherigen 11 bis 12 die 15tägige Arbeitszeit ohne Lohnverkürzung.

Worms, 14. Mai. Der größte Theil der hiesigen Schreinergehilfen ist in einen Ausstand eingetreten. Sie verlangen statt der bisherigen 11 bis 12 die 15tägige Arbeitszeit ohne Lohnverkürzung.

Worms, 14. Mai. Der größte Theil der hiesigen Schreinergehilfen ist in einen Ausstand eingetreten. Sie verlangen statt der bisherigen 11 bis 12 die 15tägige Arbeitszeit ohne Lohnverkürzung.

Worms, 14. Mai. Der größte Theil der hiesigen Schreinergehilfen ist in einen Ausstand eingetreten. Sie verlangen statt der bisherigen 11 bis 12 die 15tägige Arbeitszeit ohne Lohnverkürzung.

Worms, 14. Mai. Der größte Theil der hiesigen Schreinergehilfen ist in einen Ausstand eingetreten. Sie verlangen statt der bisherigen 11 bis 12 die 15tägige Arbeitszeit ohne Lohnverkürzung.

Worms, 14. Mai. Der größte Theil der hiesigen Schreinergehilfen ist in einen Ausstand eingetreten. Sie verlangen statt der bisherigen 11 bis 12 die 15tägige Arbeitszeit ohne Lohnverkürzung.

Worms, 14. Mai. Der größte Theil der hiesigen Schreinergehilfen ist in einen Ausstand eingetreten. Sie verlangen statt der bisherigen 11 bis 12 die 15tägige Arbeitszeit ohne Lohnverkürzung.

Worms, 14. Mai. Der größte Theil der hiesigen Schreinergehilfen ist in einen Ausstand eingetreten. Sie verlangen statt der bisherigen 11 bis 12 die 15tägige Arbeitszeit ohne Lohnverkürzung.

Worms, 14. Mai. Der größte Theil der hiesigen Schreinergehilfen ist in einen Ausstand eingetreten. Sie verlangen statt der bisherigen 11 bis 12 die 15tägige Arbeitszeit ohne Lohnverkürzung.

Worms, 14. Mai. Der größte Theil der hiesigen Schreinergehilfen ist in einen Ausstand eingetreten. Sie verlangen statt der bisherigen 11 bis 12 die 15tägige Arbeitszeit ohne Lohnverkürzung.

Worms, 14. Mai. Der größte Theil der hiesigen Schreinergehilfen ist in einen Ausstand eingetreten. Sie verlangen statt der bisherigen 11 bis 12 die 15tägige Arbeitszeit ohne Lohnverkürzung.

Worms, 14. Mai. Der größte Theil der hiesigen Schreinergehilfen ist in einen Ausstand eingetreten. Sie verlangen statt der bisherigen 11 bis 12 die 15tägige Arbeitszeit ohne Lohnverkürzung.

Worms, 14. Mai. Der größte Theil der hiesigen Schreinergehilfen ist in einen Ausstand eingetreten. Sie verlangen statt der bisherigen 11 bis 12 die 15tägige Arbeitszeit ohne Lohnverkürzung.

Worms, 14. Mai. Der größte Theil der hiesigen Schreinergehilfen ist in einen Ausstand eingetreten. Sie verlangen statt der bisherigen 11 bis 12 die 15tägige Arbeitszeit ohne Lohnverkürzung.

Worms, 14. Mai. Der größte Theil der hiesigen Schreinergehilfen ist in einen Ausstand eingetreten. Sie verlangen statt der bisherigen 11 bis 12 die 15tägige Arbeitszeit ohne Lohnverkürzung.

Worms, 14. Mai. Der größte Theil der hiesigen Schreinergehilfen ist in einen Ausstand eingetreten. Sie verlangen statt der bisherigen 11 bis 12 die 15tägige Arbeitszeit ohne Lohnverkürzung.

Worms, 14. Mai. Der größte Theil der hiesigen Schreinergehilfen ist in einen Ausstand eingetreten. Sie verlangen statt der bisherigen 11 bis 12 die 15tägige Arbeitszeit ohne Lohnverkürzung.

Wer liebt ihn mehr?

Kontroversielle Uebersetzung aus dem Englischen von W. v. Schönaue.

28) (Fortsetzung.)

Lord Ayeburn antwortete nicht und seine Mutter fuhr fort: „Mein Sohn, wir dürfen Concedere nicht verlieren, Dein Vater würde keine Ruhe im Grabe haben, wenn es in andere Hände überginge. Viktor, kein Opfer darf Dir zu groß sein, Du mußt es bringen.“

Er konnte sie nicht weiter anhören, er küßte ihr liebes, blaßes Gesicht. „Habe Geduld mit mir, Mutter“, erwiderte er, „ich will thun, was ich kann.“ Dann verließ er schnell das Zimmer.

Am folgenden Morgen war Lord Ayeburn schon früh aufgestanden, er konnte doch nicht schlafen; die ganze Nacht hatten die trägen Gedanken jeden Schlaf von seinem Lager verschreckt. Er ging in sein Wohnzimmer, wo neben dem Man von Concedere ein Brief lag, den er gestern Abend übersehen haben mußte. Derselbe enthielt die Nachricht von seinem Rechtsanwalt, daß der Verwalter der Bergwerke, Adam Grant, verhaftet wäre und schon an diesem Vormittag zum ersten Male verurtheilt werden sollte. Lord Ayeburn wurde aufgefordert, dem Termin beizumohnen, da zu hoffen sei, daß wichtige Aussagen gemacht würden.

Sollte es möglich sein, daß selbst in letzter Stunde noch Hilfe käme, daß vielleicht die drei tausend Pfund noch zu beschaffen wären, die Lord Gordon vorgestreckt hatte? Lord Ayeburn war in größter Aufregung und konnte die Zeit nicht erwarten, bis der Termin begann. Er trat den Rechtsanwalt vor der Thür des Gerichtszimmers.

„Sie werden nicht lange zu warten haben, Herr Graf“, sagte dieser, „unser Fall ist der dritte heute Morgen.“ Adam Grant wurde aufgerufen. Das Eintreten von Zeugen verursachte etwas Unruhe, und als Lord Ayeburn

auffab, sprang er von seinem Sitz und starrte den Befangenen an.

„Bin ich toll?“ sagte er zu sich. „Ich muß meinen Verstand verloren haben.“

Er heftete seine Augen fest auf den Angeklagten und beobachtete ihn scharf.

„Ich bin meiner Sache sicher“, dachte er, „und doch kann es nicht sein.“ Er stand auf und ging zu seinem Anwalt.

„Bitte, sagen Sie mir, wer jener Mann, der Befangene, ist.“

„Es ist der frühere Verwalter der Bergwerke von Adria; ich dachte, Sie wüßten das“, erwiderte dieser erstaunt.

Lord Ayeburn ging auf seinen Platz zurück und nahm seine Beobachtungen wieder auf. „Ich täusche mich nicht“, sagte er leise. Sein Blick zog den des Befangenen schließlich auf sich, ein Lächeln spielte um Adam Grants Lippen, als wollte er sagen: „Also haben Sie mich doch erkannt!“

Dieses fatale Lächeln vermehrte Lord Ayeburns Unbehagen. „Ich kann es nicht verstehen“, dachte er, „solche Feindschaft ist unmöglich.“

Blötzlich wurde ihm ein zusammengefaltetes Papier überreicht, welches der Angeklagte ihm schickte; er öffnete es und las:

„Wenn Sie nach dem Verhör zu mir kommen wollen, werde ich Ihnen eine wichtige Mittheilung machen.“

Die Worte standen deutlich auf dem Papier und als Lord Ayeburn wieder zu dem Befangenen hinüber sah, begegnete er dessen unverhülltem Lächeln, und die ihm zunächst Stehenden hörten ihn sagen: „Wahrheitsgiger Himmel, er ist es wirklich!“

Von nun an hörte er wenig von den Verhandlungen, die sein Schicksal doch so nahe angingen. Die Worte Unterschlagung und Fälschung, Zeugen und Rückgabe schlugen nur wie von ferne an sein Ohr; er kam erst zur Besinnung, als der Angeklagte abgeführt wurde. Da sprang er auf und wollte ihm folgen, aber er mußte seine Ungebild jägeln. Er bedurfte einer Erlaubnis des Präsidenten, um den Befangenen zu sprechen, und es schien ihm, als ob die Aufmerksamkeit derselben nie bemerkt würde.

Endlich stand er in der Zelle, und die unheimlichen dunklen Augen des Befangenen sahen ihn an.

„Um Gottes willen“, begann er, „sagen Sie mir, wer Sie sind?“

„Ich bin Adam Grant, aber wir haben uns schon früher getroffen. Es gibt viele Menschen, die an den Zufall glauben, andere an eine Vorsehung — Sie müssen bekehren können, welches von Weibchen Sie zu mir geführt hat.“

„Ich verstehe nichts von alledem“, sagte Lord Ayeburn. „Das, was ich Ihnen zu sagen habe, mein Herr, ist von unberechenbarem Werth für Sie; wenn ich schweige, sind Sie in sehr schlechter Lage. Nichts kann mich zwingen zu sprechen, aber wenn Sie mir zusagen, bei meiner Verurtheilung eine mildere Strafe für mich zu beantragen, so will ich Ihnen etwas mittheilen, was sehr wichtig für Sie ist.“

Lord Ayeburn sah ihn an und sagte schnell: „Ich will Ihnen Alles versprechen, nur spannen Sie mich nicht länger auf die Folter, sagen Sie mir, was dies Alles bedeutet. Wie ist es möglich, daß Sie den Namen Grant tragen und doch der Pfarrer sind, der mich in Visitation getraut hat?“

„Es scheint Ihnen ein Räthsel, nicht wahr? Ich werde es unter den Ihnen gestellten Bedingungen lösen.“

„Ich lasse nicht mit mir spielen“, rief Lord Ayeburn aus, „ich werde Sie zwingen, zu sprechen!“

„Halten Sie ein, mein Herr, zwingen können Sie mich nicht, aber ich will Ihnen mit zwei Worten sagen, was Sie wissen wollen. Ihre Heirath ist ungültig, ich konnte Sie nicht trauen.“

„Schurke!“ versetzte Lord Ayeburn.

„Es sind wohl Manche in Ihrer Lage, die froh sein würden zu hören, daß ihre Heirath nicht gültig wäre.“

„Bedenken Sie“, sagte Lord Ayeburn, „daß Sie zu einem ehrenhaften Manne sprechen.“

„Ja, das weiß ich“, erwiderte Grant, „Sie können ja auch sagen, was Sie wollen, wenn Sie alles gehört haben; Sie werden sich auch erinnern, daß ich nicht sehr bereit war, die Trauung zu vollziehen. Sie bestanden darauf.“

(Schluß.)

Preis geholt, und mußte infolgedessen den Anderen eine Vor- gabe von 7/8 Rinde eintäumen. Nicht einmal von einem älteren Reisfahrer verlangt man bei nur 8 Stunden eine solche große Vorgabe.

Graf Leo Tolstoi ist ebenso wie der große spanische Dichter Schegaray Velocipedist geworden. Wie die russischen Sportblätter der Velocipedisten mit großer Genugthuung melden, hat Graf Leo Tolstoi in Moskau das Radfahren er- lernt und fährt jetzt mit seinen Kindern per Velociped spa- zieren. Schegaray erhielt von den Radfahrern Spaniens ein ausgezeichnetes Rad als Ehrengeschenk.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Concert des Cäcilienvereins. Ludwigshafen. Der Cäcilienverein war zwar mit seinem Concert arg weit über die Grenze der Concertsaison hinausgekommen, aber trotzdem hatte das interessante Programm gestern Abend eine sehr zahlreiche, auch von vielen Mannheimern verstärkte Hörer- schaar in den Saal des Gesellschaftshauses gelockt. Auf dem Programm stand als Hauptnummer das große Chorwerk Klavier von Georg Vierling. Der große Componist, der vor anberthalb Jahren bei der Aufführung seines Constantin in Mannheim als Gast des Musikvereins zugegen war, war selbst erschienen, um an der trefflichen Aufführung und dem großen Erfolg seines Werkes theilzunehmen. Vierlings Klavier ist älter als sein Constantin, er geht diesem etwas späteren, größeren und großartigeren Werke in mancher Hinsicht als grundlegende Vorarbeit voraus. Der Text des Klavier ist von Arthur Fißler, er behandelt die Einnahme Roms durch den Gothenkönig Alarich und stellt das ab- sterbende Römerthum, das mit der Annahme des Christen- thums den letzten schwachen Versuch verzweifelter Aufstrebens machte, dem ankämpfenden Germanenthum entgegen, das im Anschluß an das Christenthum die antike Welt in Trümmer schlägt. Römerwelt und germanische Volkstrast sind reprä- sentirt durch die zwei Hauptpersonen Alarich und Alarich, zwischen sie tritt die tausendjährige Urgreisin Sibylla von Tibur, die dem sinkenden Rom eine neue Kulturaufgabe in Aussicht stellt und später dem Gothenkönig sein nahe Ende prophezeit. Für eine Kantate gewiß ein bedeu- tungsvoller, weltgeschichtlicher Stoff, den Lyriker und Componist mit allen Mitteln interessant und im- ponant aufgestaltet haben, allerdings ohne ihn recht zu erwärmen und der allgemein menschlichen Empfindung näher zu bringen. Vierlings Styl ist auch hier wie in seinem Constantin Kompromißstil zwischen Einst und Jetzt, mit besonderer Hineigung zur dramatisch bewegten, recitati- vischen Deklamation. Er bringt es in Solis und Ensemble- stellen zu farbenreichen, wirkungsvollen Effekten, z. B. beim Auftreten Alarichs, dem Angriffe und Sturmchor der Gothen, dem Erscheinen der Sibylla, dem Monolog Alarichs vor St. Peter, als er der Wänderung Einhalt gebietet, dem humori- stisch gehaltenen Trinklied der Gothen, mit der darauf fol- genden Prophezeiung der Sibylla und der Luftorgel. Neben manchen dürren Stellen und konventionellen Gedanken findet sich doch viel Wertvolles, Schönes und Originelles. Herr Hofkapellmeister Köhr hatte dem Ludwigshafener Verein, der noch von seiner wohl gelungenen Franziskus- auf- führung in bester Erinnerung bei uns steht, das Werk vor- trefflich einstudirt und brachte es mit seinen tüchtigen, wohl- vorbereiteten Kräften zu guter Wiedergabe, die sich lebhaft- esten Beifall zu erfreuen hatte. Frau Köhr-Bräunlin hatte die hohe und schwierige Sopranpartie der Alarich übernommen, bei deren Ausführung ihr die Kraft ihrer Stimme zu gut kam. In der Altistin, Fräulein Marie Fleischer aus Frankfurt, lernte man eine sehr tüchtige junge Sängerin kennen, die über eine schöne Stimme und gute Schulung verfügt und die tiefe Lage beherrscht, die in der Partie der Sibylla vorwaltet. Das Herr Georg Keller, der seiner Zeit bei uns den Constantin gesungen, in der dankbaren Partie des Alarich sich wieder auszeichnete und sein sympatisch, ausgiebiges Organ in schöner Weise wirken ließ, bedarf keiner ausdrücklichen Versicherung. Das Regent war das letzte Auftreten des Herrn Köhr als Leiter des Ludwigshafener Vereins, zugleich sein erstes als Komponist eines größeren Concertwerkes. Die Adels- berger Grotte, Ballade für Chor und Orchester von Hugo Köhr, stand als zweite Nummer auf dem Programm. Wie der Komponist dazu kam, sich jene gewaltige Tropfstein- höhle des Karstgebirges als Vorbild musikalischer Veran- schaulichung zu wählen, und welche besonderen künstlerischen Absichten er darin verfolgte, ist mir nicht erkennbar geworden, da von dem unbelannten Text, der leider dem Publikum nicht zugänglich gemacht worden war, trotz häufiger Wieder- holung ganzer Verszeilen so ziemlich alles in unverständlichem Dunkel blieb. Soweit man unter diesen Umständen die Musik beurtheilen kann, ließ sich eine sehr tüchtige, achtungs- werthe Arbeit erkennen, die die ganze Farbenfülle moderner Partituren beherrscht und verwertet, in der Hauptsache übrigens den Eindruck des Gewaltigen und Impulsanten wiederzugeben scheint und schließlich in einem Vologesang aus- klingt. Die Begleitung Vallade scheint mir kaum gerecht- fertigt. Der Chor, das Solotriplett, dem eine geheimnisvoll- düstige Stelle zufällt, gesungen von den Damen Köhr, Glöckmann und Fleischer, und das Mannheimer Hof- theaterorchester verhalten dem Werk zu einer ehrenvollen Aufnahme. Dr. r.

Dem Volksschullehrer Ramm in Stuttgart wurde von der Universität Bern der Doctorhut summa cum laude verliehen. Ramm war jahrelang Professor am Königl. Polytechnicum in Stuttgart und besuchte nebenbei das dortige Polytechnicum, wo er sich naturwissenschaftlichen Studien wid- mete. Voriges Jahr erlangte er die Ausstellungsprüfung für Volksschullehrer mit der Note Ia und ging sodann nach Bern, um dort sein Studium zu vollenden.

Wien, 14. Mai. Der Zustand des Componisten Franz v. Suppe hat sich verschlimmert.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Berlin, 14. Mai. In der Justizkommission des Reichstags erklärte der Abg. Rintelen, der Reichskaufler Fürst Hohenlohe habe ihm gestern mitgeteilt, daß der Bundesrath sich über den Schluß der Reichstagsession noch nicht entschieden habe. Infolge dessen beschloß die Kommission, bis auf weiteres dreimal wöchentlich Sitzungen abzuhalten.

Berlin, 14. Mai. In parlamentarischen Kreisen hält man nach der jetzigen Geschäftslage den Schluß des Reichstags für die nächste Woche erwartbar.

Berlin, 14. Mai. Man spricht hier viel von einem Rücktritt des Staatssekretärs v. Bötticher, der angeblich nach der Einreichung des Nordostseeconals erfolgen werde. Ultramoniane Blätter melden auch Herr v. Köllner werde aus dem Amte scheiden. v. Bötticher soll angeblich Oberpräsident in Kassel werden. Das Entlassungsgelehd des kommandirenden Admirals v. d. Goltz hat der Kaiser genehmigt.

Wien, 14. Mai. Bei der heutigen Wahl eines Wiener Bezirksverwalters erhielt der bisherige deutsch- liberale Inhaber Richter 70, der Antisemitenführer Duerger

86 Stimmen; da Richter ablehnen will, wäre ein weiterer Wahlgang nothwendig.

Paris, 14. Mai. Heute wurde die Session der Deputirtenkammer eröffnet. Man rechnet auf einen ruhigen Verlauf.

Paris, 14. Mai. Ein mit Reisenden besetzter Zug stieß gestern Abend in der Nähe von Nantes an der Seine, im Departement Seine-et-Oise, auf mehrere leere Wagen. Bei dem Zusammenstoß wurden zwei Zug- insassen getödtet, sechs leicht verwundet.

Algier, 14. Mai. Aristi und fünf andere Ban- diten, die seit langer Zeit der Schrecken Kabylens waren, sind heute Vormittag in Agha hinrichtigt worden. Es ereignete sich dabei kein Zwischenfall.

Krossen, 14. Mai. Der gewesene Reichstags- abgeordnete Bötticher (nat.-lib.), dessen Wahl kürzlich für unglücklich erklärt wurde, benachrichtigte seine Partei- freunde, daß er gesundheitshalber auf eine Wiederauf- stellung verzichten müsse.

Madrid, 14. Mai. Marschall Martinez Campos hat den kubanischen Aufständischen bis zum 20. Mai Bedenkzeit gelassen, um sich zu unterwerfen. An diesem Tage sollen dann die entscheidenden Operationen beginnen.

(Privat-Telegramme des „General-Anzeigers“.)

Ulm, 15. Mai. Bei der Reichstagswahl er- hielten Hahnle (Demokrat) 9626 Stimmen und Schmidt (national-liberal-konservativ) 7626 Stimmen. Ersterer ist somit gewählt.

Berlin, 15. Mai. Die Morgenblätter melden aus Wien: Die Abberufung des Runtius Agitarbi ist bisher nicht erfolgt. — Die der „Lokalanzeiger“ aus Peking berichtet, errichtet China ein Marineministerium. Die Ernennung der Offiziere soll vom Kaiser selbst aus- gehen. Bisher lag das Flottenwesen in den Händen der Vicelkönige.

Berlin, 15. Mai. In die Branntweinsteuer- Commission des Reichstags wurde u. A. der Abgeord- nete Basser mann gewählt.

Wien, 15. Mai. Die hiesigen Blätter bezeichnen unter Bezeichnung die Unhaltbarkeit der Stellung Agitarbis auf die Dauer die Meldung des „Peking Lloyd“ von der Abberufung desselben als unzutreffend oder als mindestens verfräht.

Bilbao, 15. Mai. Auf der Bergwerks-Eisenbahn explodirte eine für Sprengungsa beiten bestimmte Dyna- mitpatrone. Der Bahnkondukteur wurde getödtet, sechs Arbeiter verwundet.

Belgrad, 15. Mai. Zur Prüfung der Finanz- frage wird eine Enquete-Kommission einberufen, zu welcher Vertreter aller Parteien zugezogen werden. Die Einberufung steht unmittelbar bevor.

London, 15. Mai. Wie der „Times“ aus London gemeldet wird, übernimmt an Stelle Rusa Paschas, der sich nach Kairo begeben hat, Frey-Pascha interimistisch den Vorsitz im Ministerrathe.

London, 15. Mai. Bei der gestrigen Unterhaus- wahl in Walsworth wurde Bailey (konservativ) mit 2676 Stimmen gewählt. Der liberale Kandidat erhielt 2105 Stimmen, der Sozialist 347 Stimmen.

Mannheimer Handelsblatt.

Oberheinische Versicherungs-Gesellschaft in Mann- heim. Aus der Gewinn- und Verlust-Rechnung pro 1894 — des 8. Geschäftsjahres — verlautet, daß die Gesellschaft eine Prämien-Einnahme von M. 8,166,785.45 gegen M. 3,066,587.21 im Vorjahre erzielte, an Rückversicherungsprämien Mark 910,219.28 und an Schäden für eigene Rechnung Mark 1,850,087.31 veranlagte. Nach Abzug von M. 565,780 für schwebende Schäden und M. 545,000 für den laufenden Risiko, insgesammt also eines Betrages von M. 1,110,780 an laufenden Reserven, ergibt sich ein Ueberschuß von Mark 46,688.86. Bezüglich dieses gehen die Vorschläge des Auf- sichtsrathes dahin, nach Zuschreibung von M. 10,000 anstatt statutarischer M. 2328.48 zur Kapitalreserve, M. 30,000 als 4%ige Dividende mit M. 10 pro Altkie an die Aktionäre zur Verteilung zu bringen. Ueber einen nach Verteilung statutarischer und vertraglicher Tantiemen verbleibenden Rest- betrag von M. 4148.69 soll zu Gunsten von Beamten dis- ponirt werden. Falls diese Verteilung die Zustimmung der Generalversammlung erhält, belaufen sich die Garantiemittel der Gesellschaft auf M. 3,000,000 Aktien-Kapital 1. Emission, M. 170,000 Kapital-Reserve und M. 1,110,780 laufende Reserven.

Lebensversicherungs-Bank für Deutschland in Gotha. Die vorgenannte älteste und größte deutsche Lebensversiche- rungsanstalt hat auch im Jahre 1894 wieder recht befriedigende Geschäftsergebnisse erzielt. Es wurden von ihr 5369 neue Versicherungen über 88,126,200 Mark abgeschlossen. Die Summen, welche für eingetretene Sterbefälle zu zahlen waren, blieben wieder erheblich — um 2,506,019 Mark! — hinter der rechnungsmäßigen Erwartung zurück, und ebenso hielten sich die Abgänge bei Lebzeiten in mäßigen Grenzen. Der Versicherungsbestand stieg auf 88638 Personen mit 672,400,000 Mark Versicherungssumme. Er hat einen reinen Zuwachs von 2089 Personen mit 19,139,200 Mark Versicherungssumme erfahren. Auch in finanzieller Hinsicht erwiesen sich die Ge- schäftsergebnisse im Jahre 1894 wieder durchaus günstig. Der reine Ueberschuß betraffte sich auf 8,366,414 Mark. Dieses Ergebnis ist außer dem günstigen Verlauf der Sterb- lichkeit hauptsächlich dem Umstande zu verdanken, daß die Bankfonds ungeschadet des niedrigen Standes des Zinsfußes immer noch einen den rechnungsmäßigen Bedarf erheblich übersteigenden Ertrag lieferten, und daß die Verwaltungskosten auf dem außerordentlich niedrigen Satze von nur 5 Prozent der Jahres-Einnahme gehalten werden konnten. Die Fonds der Bank erreichten die Höhe von 202,974,683 Mark; davon bilden 84,180,402 M. den Bestand des Sicherheitsfonds, welcher in den nächsten fünf Jahren als Dividende an die Versicherten verteilt wird. Für das Jahr 1895 beträgt diese Dividende 37 pCt. der im Jahre 1890 eingezahlten Normal- prämie nach dem alten System und 27 1/2 pCt. der Normal- prämie und 2 1/2 pCt. der Prämienreserve nach dem neuen „gemischten“ System der Lebensversicherung. Bei dem letzteren System steigt hiernach die Gesamtdividende für die ältesten Versicherungen bis auf 115 pCt. der Normalprämie. Mannheimer Effectenbörse vom 14. Mai. Heute notirten: Verein Chem. Fabriken 173 1/2, Westeregeln Alkali 167 bez., Cellulosefabrik 108 1/2, 104 1/2, Waggonfabrik 80 bez., Brauerei Gschwan 149.00 G. 150 1/2, Babilische Brauerei

46 G., Brauerei Bahl 140.50 P., Mannheimer Dampf- schiffahrt 120 G. 121 P., Bärteub. Transport-Versicherung 875 G., Mannheimer Lagerhaus 109 bez., Zellstoffabrik Waldhof 204.50 bez.

Mannheimer Produktenbörse vom 14. Mai. Weizen per Mai 15.18, Juli 15.20, Nov. 15.45. Roggen per Mai 13.40, Juli 13.50, Nov. 13.75. Hafer per Mai 12.60, Juli 12.95, Nov. 13. —. Mais per Mai 12.05, Juli 11.75, Nov. 11.50 M. — Tendenz: feier. Vermehrte Klagen von allen Produktionsländern befehligen neuerdings den Weizenmarkt, so daß die Preise ca. 1 M. per 1000 Rio haussirten. Uebriue Artikel behauptet.

Frankfurter Mittagbörse vom 14. Mai. Während die gestrige Abendbörse auf lokale Abgaben mit matterer Haltung geschlossen hatte, folgte unsere Speculation heute der von Berlin ausgehenden festen Strömung und die Ten- denz war auf zahlreichen Gebieten ziemlich fest. Das Ge- schäft blieb indes wesentlich ruhiger als gestern. Am Mon- tagmarkt konnten sich die gestrigen Coursesteigerungen an- nähernd behaupten, für die nicht unbedeutenden Realisations- verläufe der hiesigen und süddeutschen Rundschaft blieb Berlin zu wenig herabgesetzten Coursen Käufer. Von Industrie- Aktien notiren Allgem. Electricitäts-Aktien 2 1/2 pCt., Schudert 2 pCt., Höchster Fardwerke 3 pCt. höher. Privat-Diskonto 1 1/2 pCt.

Frankfurter Effecten-Societät v. 14. Mai, Abds. 6 1/2 Uhr. Oesterreich. Kredit 885 1/2, Diskonto-Kommandit 221.50, Nationalbank für Deutschland 188.50, Berliner Handelsgesell- schaft 157.70, Darmstädter Bank 155.75, Deutsche Bank 192.80, Deutsche Vereinsbank 119.50, Dresdener Bank 161.10, Banque Ottomane 144.40, Oester.-Ung. Staatsbahn 383, Lombarden 88 1/2, Raab-Debenburger 81 1/2, Mittelmeer 92.40, Meridional- aktien 127.40, Oesterr. Südbahnen 118.20, Ung. Goldrente 102.80, Oesterr. Goldrente 103.38, Spanier 78, Serb. Gold- rente 73, Serb. Tabak 73, 4 1/2 pCt., Argentinier äußere 47.20, do. innere 46, 6 pCt., Mexikaner 88.10, 5 pCt., do. 25.15, Türk. Loose 46.60, Allgem. Electricitäts-Aktien 244.80, Schudert Elect.-Akt. 222.80, Kischersleben 154.50, Gelsenkirchen 165.25, Sarpesier 147.90, Siberia 150.50, Laura 157.20, Dortmund 70.80, Bochumer 156.70, Oberschles. Eisen 89.50, Maschinen 78.50, Aluminium 189.60, Chem. Fabriken Mannheim 171.80, Nordb. Lloyd 106.80, Gothaer Lloyd 184.10, Schweizer Central 189.50, Schweizer Nordost 140.70, Jura-Simplon 90.10, Union 35.10, 5 pCt., Italiener 88.20

Amerik. Produkten-Märkte. Schlusscourse vom 14. Mai.

Table with columns: Monat, Weizen, Mais, Schmalz, Caffee, and Chicago. Rows include May, April, Juni, Juli, August, September, and December.

Schiffahrts-Nachrichten.

Mannheimer Hafen-Verkehr vom 11. Mai.

Table with columns: Schiff, Kap., Name, von, nach, and Tm. Rows include various ships like Michel, Dorothea, and others.

Reto York, 11. Mai. (Drahtbericht der Compagnie générale transatlantique). Schnell-Dampfer „La Touraine“, abgefahren am 4. Mai von Havre, ist heute Morgen 7 Uhr wohlbehalten hier eingetroffen.

Reto-York, 13. Mai. (Drahtbericht der Red Star Line, Antwerpen.) Dampfer „Friesland“ am 4. Mai von Antwerpen ab, ist heute hier angekommen.

Wasserstands-Nachrichten vom Monat Mai.

Table with columns: Station, Datum (10, 11, 12, 13, 14, 15), and Bemerkungen. Rows include Konstanz, Dillingen, Rehl, Lauterburg, Wagan, Germersheim, Mannheim, Mainz, Sigen, Raab, Koblenz, Köln, and Ruhrort.

Selt-Sorten.

Table with columns: Sorte, Preis, and Bemerkungen. Rows include 20 Fr. Gold, Engl. Sovereigns, and others.

Uebhaber von praktischem Schutzwert mit breiten, rau- den und spitzen Formen mit breiten, niederen, mittleren und hohen Abfängen finden die größte Auswahl, auch in ganz billigen Preisen, nur bei Georg Hartmann, Schutzwert E 4, 6, am Fruchtmarkt unter Ede (Telephon 443).

Pfaff-Nähmaschinen nur allein zu haben bei Martin Decker A 3.4

Gustav-Adolf-Festspiel

Mannheim 1895.

Die letzten Vorstellungen finden wie folgt statt:

Mittwoch, den 15. Mai, Abends 7 Uhr:

Sitzplätze: 1. Platz 3 Mk. 2. Platz 2 Mk. Colonnade 1 Mk. Gallerie 2 und 1 Mk. Stehplätze: 50 Pfg.

Freitag, den 17. Mai, Abends 7 Uhr:

Schülervorstellung

zu der die Anmeldungen der Schulen in erster Linie berücksichtigt werden.

Die Preise sind wie oben, ermäßigten sich aber für Schüler für

Sitzplätze auf 1 Mk. und solche zu 50 Pfg.

Stehplätze auf 25 Pfg.

Sonntag, den 19. Mai, Nachmittags 4 Uhr:

Volksvorstellung.

Sitzplatz 1 Mk. Stehplatz 50 Pfg.

Alle Sitzplätze sind nummeriert.

64898

Kaufmännischer Verein

Mannheim.

Sonntag, den 19. Mai a. e.

Ausflug

nach Baden-Baden und Umgebung.

Näheres durch Rundschreiben.

63961

Der Vorstand.

Anzeige.

Bechte mich anzuzeigen, daß ich mich heute hier als

Rechtsanwalt

niedergelassen habe.

64158

Meine Schreibstube befindet sich

Amtsstrasse Nr. 1, parterre.

Sudwischgasse, den 6. Mai 1895.

Heinrich Bischoff, Rechtsanwalt.

Mein Geschäft befindet sich am

Fruchtmart, D 4, 7.

Rich. Taute, Gravent.

Von der Reise zurückgekehrt.

64254

Dr. A. Sack,

Specialarzt für Hautkrankheiten.

9 1/2 - 11 1/2 Theaterstrasse D 2, 12.

Meine Arbeitsstube u. Wohnung befindet sich von heute an

H 7, 31, II. Stock.

Frau Emilie Bitterich.

64290

Damen- u. Kindergarderobe

wird prompt und billig, bei gutem Schnitt angefertigt.

63947 Frau Zuchriegel, E 3, 17, I Tr.

H. Sprenger,

H 9, 4a Möbelfabrik u. Lager H 9, 4a.

Reichhaltiges Lager in Kasten- u. Polster-Möbeln, Herren- und Damenschreibische, Betten, Matratzen, Spiegel, Stühle u. s. w.

62549

Specialität: ganze Braut- Ausstattungen in solider Ausführung zu den billigsten Preisen.



Neuer Rolladen

mit drehbaren Stäben in höchster Vollkommenheit!

D. R. P. Nr. 76799.

Bellebige Luft- und Lichtregulierung zulässig.

Höchste Solidität!

Näheres durch die illustrierten Prospekte.

64418

Bad. Jalousien- und Rolladenfabrik

Carl Wilh. Fuchs, Pforzheim.

Vertreter: Herr Nic. Messing, G 7, 8.

Vorzüglichste

Fußboden-Glanz-Lacke

von ungewöhnlicher Härte, sofort trockenend, empfiehlt in beliebigen Farben

per Pfund 65 Pfg.

C. Permaneder

U 3, 23. Lackfabrik U 3, 23.

Niederlagen bei:

60425

J. H. Kern, C 2, 10 1/2. Carl Müller, R 3, 10.

M. Heidenreich, H 2, 1. Wilh. Müller, U 5, 26.

Th. Michel, K 3, 17.

Hotel Wildstrubel

1400 Meter über Meer.

Eröffnung 15. Juni.

Die neue Besitzerin: Frau Hirt-Weh, früher Besitzerin vom Hotel

durch modernen Neubau vergrößert, mit Dependancen, 150 Logierbetten.

Adelboden Berner Oberland, Schweiz.

Ständiger Kurort im Hotel. Sehr civile

Pensions- und Touristenpreise. Prospektus gratis.

63600

Carl Schweitzer's ächter Wörishofener Heilkräuterbitter

ist der beste Magenbitter, den es gibt, hergestellt aus den von Sr. Hochwürden Herrn Prälat Seb. Ruelhy empfohlenen Kräutern, deren vorzügliche Wirkungen auf den Magen, die Verdauung, sowie den Gesamtorganismus des menschlichen Körpers schon längst Weltkräf erlangt haben. Chemisch untersucht und begutachtet von Herrn Dr. Max Schür, Doctor der Chemie und Leiter der öffentlichen Untersuchungsanstalt in Freiburg i. B. Nur acht zu haben bei

Herrn Jacob Harter in Mannheim, N 3, 5.

Herrn Heinrich Wehler in Schwetzingen.

Herrn Friedrich Bauer in Mannheim, Redarbrücke.

Herrn Johann Kummer, Conditor in Hohenheim.

Herrn Carl Weber in Mannheim, O 6, 8.

Herrn Ludwig Werns in Redarau.

Herrn Carl Weber in Mannheim, G 8, 5.

Alleiniger Fabrikant für In- und Ausland 64459

Carl Schweitzer in Freiburg i. B., Schusterstrasse 20.

Man achte genau auf den Vornamen Carl.

Weine im französischen Charakter. Garantirt absolute Reinheit.

Rottweiler Sekt.

Ohne Sprit, Cognac, künstliche Bouquets u. Kohlensäure

Vertreter für Mannheim u. Umgebung:

Ferd. Hofmann, Mannheim, D 8, 3.

Zu haben bei:

Karl Friedr. Bauer, K 1, 8.

Ernst Dangmann, N 3, 12.

P. Gund, D 2, 9.

M. Haunstein, L 12, 9.

Jacob Harter, N 3, 15.

J. H. Kern, C 2, 10 1/2.

Wilh. Kern, Q 3, 14.

J. Knab, E 1, 5.

Carl Müller, R 3, 10 u. B 6, 6.

Aug. Scherer, L 14, 1.

Jacob Schick, C 2, 24.

Heinrich Strohl, O 4, 13.

Hch. Thomas, D 8, 1a u. C 3, 12/14.

Jacob Uhl, M 2, 9.

J. G. Vols, N 4, 22.

Carl Weber, G 8, 5.

Fr. Weygand, C 1, 12.

63948

63949

63950

63951

63952

63953

63954

63955

63956

63957

63958

63959

63960

63961

63962

63963

63964

63965

63966

63967

63968

63969

63970

63971

63972

63973

63974

63975

63976

63977

63978

63979

63980

63981

63982

63983

63984

63985

63986

63987

63988

63989

63990

63991

63992

63993

63994

63995

63996

63997

63998

63999



Eingetragene Schutzmarke.

Das Beste

Waschmittel

ist

Merkers

Salmiak-Terpentin

Seifenpulver.

Zu haben in allen besseren Geschäften.

62925

Abfüll-Apparat

(Rauhs Patent) nach antiker Vorschrift mit Luftanläuger und selbstthätigem Verschluss. Bequeme Handhabung. Größte Reinlichkeit. Preis per Stück Mk. 5.--.

Prospect umsonst.

63940

63941

63942

63943

63944

63945

63946

63947

63948

63949

63950

63951

63952

63953

63954

63955

63956

63957

63958

63959

63960

63961

63962

63963

63964

63965

63966

63967

63968

63969

63970

63971

63972

63973

63974

63975

63976

63977

63978

63979

63980

63981

63982

63983

63984

63985

63986

63987

63988

63989

63990

63991

63992

63993

63994

63995

63996

63997

63998

63999

Entlaufen

Ein Kanarienvogel entflohen.

Belohnung abzugeben.

G 7, 11, 2. Stod. 64347

64348

64349

64350

64351

64352

64353

64354

64355

64356

64357

64358

64359

64360

64361

64362

64363

64364

64365

64366

64367

64368

64369

64370

64371

64372

64373

64374

64375

64376

64377

64378

64379

64380

64381

64382

64383

64384

64385

64386

64387

64388

64389

6

Stellen-finder

Für mein Colonialwaaren-Engros-Geschäft suche einen...

Zolldeklarant

zum möglichst baldigen Eintritt, spätestens 1. Juli.

Bursche

für ein in Mannheim, aus anständiger Familie und mit guter Schulbildung...

Lehrling

aus achtbarer Familie, Hermannsbadener Papeten-Fabrik...

Eine cautionfähige, geschäftsfähige Dame sucht eine Filiale...

Köchin

empfehl ich im Kochen bei Festlichkeiten in Hotel, größeren Restaurationen...

Tüchtige Verkäuferin

sucht Stellung, gleichviel in welcher Branche.

Modistin

empfehl ich in und außer dem Hause.

Laden

in welchem mit gutem Erfolg Buchbinderei betrieben wird...

Zu vermieten

ein Stockwerk zu vermieten.

Zu vermieten

ein Zimmer u. Küche zu vermieten.

Magazin, dreifach, (Transit) zu verm.

Läden

schöner groß. Laden zu vermieten.

2 Jim. u. Küche mit extra Abfluß...

Zu vermieten

2 Jim. u. Küche zu vermieten.

3-4 Jim., Küche zu vermieten.

Zu vermieten

3-4 Jim., Küche zu vermieten.

3 Stiegen, ein möbl. Zimmer...

Zu vermieten

3 Stiegen, ein möbl. Zimmer zu vermieten.

Zu vermieten

3 Stiegen, ein möbl. Zimmer zu vermieten.

Zu vermieten

3 Stiegen, ein möbl. Zimmer zu vermieten.

Zu vermieten

3 Stiegen, ein möbl. Zimmer zu vermieten.

Zu vermieten

3 Stiegen, ein möbl. Zimmer zu vermieten.

Zu vermieten

3 Stiegen, ein möbl. Zimmer zu vermieten.

Zu vermieten

3 Stiegen, ein möbl. Zimmer zu vermieten.

Zu vermieten

3 Stiegen, ein möbl. Zimmer zu vermieten.

Zu vermieten

3 Stiegen, ein möbl. Zimmer zu vermieten.

Zu vermieten

3 Stiegen, ein möbl. Zimmer zu vermieten.

Zu vermieten

3 Stiegen, ein möbl. Zimmer zu vermieten.

Zu vermieten

3 Stiegen, ein möbl. Zimmer zu vermieten.

Photographie u. Malerei

Atelier: P 7, 19.
Ausstellungslokal: 50102
N 2, 9, Kunststr.
Telephon 570. Vielfach prämiert.

G. Tillmann-Matter

Lunge und Hals Kräuterthee

Russ. Kautschuk (Polygonum) ist das vorzüglichste Heilmittel bei allen Erkrankungen der Luftröhre. Dieses in seiner Wirksamkeit einzig dastehende Kraut gedeiht nur in einzelnen Distrikten Russlands, wo es eine Höhe bis zu 1 Meter erreicht. Wer daher an Phthisis, Luftröhren-(Bronchial-)Katarrh, Lungenschmerzen, Affektionen, Kehlkopfentzündung, Asthma, Athamnose, Brustbeklemmung, Husten, Heiserkeit, Blutspucken etc. etc. leidet, namentlich aber derjenige, welcher den Keim zur Lungenschwindsucht in sich vernimmt, verlange und bestrebe sich den Abend Süsses Kräuterthees, welcher echt in Packeten à 1 Mark bei Ernst Weidemann, Liebenburg a. Harz erhältlich ist. Brochuren mit ärztlichen Ausstellungen und Attesten gratis. * NB. Professor Dr. med. Hegewald, Meiningen, sagt: Kautschuk ist unersetzlich bei Blutspucken.

Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig

(alte Leipziger) auf Gegenseitigkeit gegründet 1880.
Versicherungsbestand:
61600 Personen und 429 Millionen Mark Versicherungssumme.
Vermögen: 123 Millionen Mark. 56446
Gezahlte Versicherungssummen: 84 Millionen Mark.
Dividende an die Versicherten für 1895
42% der ordentlichen Jahresbeiträge.
Die Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig ist bei günstigsten Versicherungsbedingungen (Unanfänglichkeit fünfjähriger Policen) eine der größten und billigsten Lebensversicherungs-Gesellschaften. — Alle Lebensversicherer fallen bei ihr den Versicherten zu. Nähere Auskunft erteilen gern die Gesellschaft, sowie deren Vertreter in Mannheim:
Alex. Osterhaus und Altschul & Sohn.

Kurhaus Schloß-Heidelberg

Prachtvolle ruhige Lage zunächst der Schloßruine. Heilanstalt für Nervenleiden und andere chronische Erkrankungen. Hydrotherapie und Anwendung der Electricität. Mechanische Heilgymnastik (Apparate von Dr. Zander, Stockholm). Pneumatische Behandlung (Geißel'scher Doppelventilator), Massage u. Räucher durch Prospect. Leitender Arzt: Dr. Dambacher, früher Assistent von Herrn Geh. Rath Erb. 60810

Hiermit beehre ich mich, ergebenst mitzutheilen, dass ich in meinem Hause

Litera **J 1, 7¹**, Neckarstrasse

neben dem seit mehr als 30 Jahren bestehenden Engros-Geschäft, ein Verkaufslokal für

feine Juwelen, Bijouterien, sowie Silberwaren aller Art errichtet habe.

Herrmann Dreyfuss.

Fernsprecher 895.

Abhandlungen von Prof. Dr. Sturzer, Bonn, über Salomon's Röstapparate gratis zur Verfügung.

ohne Zuckerzusatz, Fein-Extrakt, keine Pflanzstoffe

Schepeler's gerösteter Kaffee

hergestellt auf SALOMON'S RÖSTAPPARATEN
D.R.P. 19493 & 57210
PREISE MK. 1.65, 1.75, 1.85, 2.00

Wohlbekömmlich weil die gesundheitsschädlichen Gase während der Röstung entfernt werden.

Einzigste Marke von tadelloser Qualität

SCHEPELER KAFFEE-IMPORT FRANKFURT MAIN.

Niederlagen in Original-Packeten mit Schutzmarke à 1 Pfd. und 1/2 Pfd. bei Ph. Gund, Hoflieferant, Mannheim. August Beck, Ludwigsburg. Heiner Glaessgen, Frankenthal. Ad. Joest, Weinheim. L. Förster, Heppenheim. J. L. Weigold, Bensheim. 59767

Delmenhorster Linoleum

anerkannt bestes Fabrikat aus der Delmenhorster Linoleum-Fabrik (Anker-Markte). 52750

Allein-Verkauf

für den hiesigen Platz bei

H. Engelhard, Tapeten-Fabrik,

Verkaufslöfale: E 1, 1 und F 1, 10.

Homoopathie

Die homöopathische Central-Apotheke von Hofrath V. Mayer, Apotheker, Cannstatt (Württ.) liefert sämtliche homöopathische Arzneimittel, homöopathische Hausapotheken und dazu gehörige Lehrbücher. Einzige ausschließlich der Homöopathie dienende Apotheke Württembergs, deshalb sämtliche Präparate von absolut reiner, tadelloser Beschaffenheit. Versandt erfolgt stets umgehend, gewöhnlich noch am Tage des Einlaufs der Bestellung. Preisliste steht gratis und franco Jedermann zu Diensten.

Erste Zuschneide-Lehranstalt in Mannheim

für Damen- u. Kindergarderobe sowie Wäschegegenstände.
Gründlichen Unterricht im Nachnehmen, Musterzeichnen, Zuschneiden, Nähten und Anprobieren erteilt nach leicht fasslicher Methode in Deutscher, Englischer, Pariser und Wiener Schnittform.

Frau B. Derva-Roschmann, Mannheim, A 2, 1, 2. St. Permanente Ausstellung der Schülerarbeiten in Miniatur. Anmeldungen werden jederzeit angenommen. 54928

Neuheit!

Angefangene Smyrna-Teppiche und Kissen (nicht geknüpft) werden viel schneller und einfacher hergestellt mit der Strammnadel. Alleinige Niederlage bei: **J. Daut, F 1, 4.**

Theater-Erfrischungs-Tabletten à 35 Pfg. die Schachtel. Mineralwasseranstalt Löwenapotheke, E 2, 16.

St. Bad, Hof- u. Nationaltheater.
Wittwoch, 87. Vorstellung den 15. Mai 1895. Im Abonnement A.

Hochzeitmorgen.

Oper in einem Aufzuge von Franz Koppel. Musik von Carl von Kuffel. In Scene gesetzt von Herrn Regisseur Hildebrandt. Dirigent: Herr Hofkapellmeister Langen.
Pietro Moralia, Capitain der Besatzung . . . Herr Baffermann.
Paolo Toffa . . . Herr Knapp.
Regina Negri, die Wittbin zur Stella d'Italia . . . Frau Seubert.
Giovanna, ihre Tochter . . . Frä. Heindl.
Loto, Tabakversteigerer . . . Herr Marx.
Hegenshirt . . . Frä. Lebel.
Rinetta, Kellnerin . . . Frä. Wagner.
Pasciano, Verfolgter-Seegeant . . . Herr Moser II.
Verfolgt, Landwirth, Brautjungfer, Mädchen, Volk, Zeit: Gegenwart. Ort der Handlung: Italienische Grenz, feste unweit Neutone.

Burschenliebe.

Pantomime in 4 Bildern von D. Regel und J. Daxreiter. Musik von Josef Bayer. In Scene gesetzt von der Balletmeisterin Frä. Louise Dänke. Dirigent: Herr Orchesterdirektor Schüller.
Der Professor . . . Herr Liesch.
Der Frau . . . Frau Mandus.
Der Tochter . . . Frä. Hofmann.
Bruno, Couleurkubent . . . Herr Käfer.
Fanchette, Circusdancerin . . . Frä. Dänke.
Der dumme August . . . Herr Levent.
Componet, Circusdirektor . . . Herr Löber.
Frä. Arno.
Herr Schöbl.
Herr Rauren.
Herr Schöffer.
Herr Lutzmann.
Herr Gebner.
Herr Bongard.
Herr Decker.
Herr Peters.
Herr Hecht.
Frau De Lang.
Herr Langhammer.
Herr Bauer.
Herr Hildebrandt.
Herr Starke I.
Herr Starke II.
Herr Reher.

Mitglieder der Truppe Componet's

Der Held . . . Herr Peters.
Wischer . . . Herr Hecht.
Eine Kellnerin . . . Frau De Lang.
Ein Hausknecht . . . Herr Langhammer.
Ein Dorfump . . . Herr Bauer.
Der Fürst von Thoren . . . Hr. Hildebrandt.
Der Graf von Luxemburg . . . Herr Starke I.
Der Rabenkeiler . . . Herr Starke II.
Kater Hildegeisel . . . Herr Reher.
Der Hausknecht aus dem Couleurkubent . . . Herr Voigt.
Raubersubdendent, Bauern, Bäuerinnen, Dorfmußanten, Kinder.

Die Handlung des I. Bildes ereignet sich vor dem Circus Componet, des II. Bildes in einer Dorfchenke nächst Heidelberg.

Das III. Bild spielt im Carcer der Universität, das IV. Bild vor dem Wohnhause des Professors in Heidelberg.

Neue Dekorationen:
I. und IV. Bild: Ansicht von Heidelberg; III. Bild: Der Carcer; entworfen vom technischen Direktor Herrn Kuer und ausgeführt von Herrn Kemler.

Außeneröffnung 7 Uhr, Anfang 7 Uhr, Ende nach 10 Uhr. Nach dem ersten Stück findet eine größere Pause statt.

Gewöhnliche Preise.

Spielplan-Entwurf:

Donnerstag, 16. Mai, Abends 8 Uhr. Neu einstudirt: Die Grille. Freitag, 17. Mai, Abends 8 Uhr. Das Nachtlager in Granada. Sonntag, 19. Mai, Abends 8 Uhr. Der Bräuber.

Reparaturen von Gold und Silberwaren fertigt am besten und billigsten die Goldwaarenfabrik von **Wilh. Bixinger,** C 2, 7, 51278 gegenüber dem „rothen Schaf“. Ankauf von altem Gold- u. Silber.

Gentner's Mortein



mit Schutzmarke „Kaiser“ fabricirt von Carl Gentner in Göppingen ist das beste Mittel Vagabunden jeder Art auszuwachen. Staubfliegen, Schnaken, Schwaben, Russen, Wauzen, Flöhe, Ameisen, Vogelmilben, Holzwürmer etc. tödtet „Mortein“ sofort u. ist wirksamer als alle anderen Mittel, da das kleinste Mortein - Staubflöckchen die Kraft hat, jedes Insekt zu vernichten. Staubfliegen (Mortein in Staubflöckchen kann ohne Spritze zerstäubt werden) à 20, 30 u. 50 Pfg. Gläser à 30 u. 60 Pfg., Beutel à 10 u. 20 Pfg., sowie Spritzen à 35 u. 50 Pfg. sind zu haben: in Mannheim: Louis Lechert, R 1, I. J. G. Valz, N 4, 22, Franz Hess, Traiteurst. Seb. Berret, Mittelstrasse, Moh. Jaim, Querstrasse, Th. Kempf, S. H. Schmidt, Jacob Bechtel, Schwetzingenstr., J. Schmidt, Schwetzingenstr., Fr. Reher, Schwetzingenstr., Val. Römer, Wilh. Bauder, T 4, I. R. A. Kohler Wwa., J. 3, 16, Wilh. Jäger, H 5, 17, Fr. Maler, Carl Wörter, Traiteurst. 12a, Hoch. Strahl, O 4, 13. Vertreter für Mannheim und Umgebung: Chr. Meder, O 2, 1.

Neben vorzügl. Sortiment neuer Muster zu billigen Preisen

finden Sie in dem unterzeichneten Spezial-Geschäfte stets eine sehr gute Auswahl

Japan

früherer Jahrgänge welche, um das Lager curant zu erhalten,

zu wesentlich ermäßigten, festen Preisen

abgegeben werden, laut Verzeichnisse im Verkaufslokal.

von Derblin, C 1, 2. C 1, 2.

Zur Feststellung des Bedarfes Höhe u. Umfang der betr. Räume erforderlich. 82883